ABŪ ḤĀMID AL-GHAZĀLĪ

DIE KOSTBARE PERLE IM WISSEN DES JENSEITS

الدرة الفاخرة

في كشف علوم الآخرة



SPOHR

Die Cyprus Library
Centre for the Registration of Books and Serials
verzeichnet das folgende Werk unter der

ISBN (eBook) 978–9963–40–072–0

Überarbeitete Fassung
der Übersetzung aus dem Arabischen
des Jahres 1924
von
Mohamed Brugsch

2003
PRINT-BUCH: ISBN 978–9963–40–047–8
[987-3–927606–47–0]

ISBN (eBook) 978–9963–40–072–0

Kalligraphie des Umschlages: Muḥammad Shīḥa.
Covergestaltung: Salīm Spohr.

Inhalt



Vorwort des Verlages

Die kostbare Perle im Wissen des Jenseits von Imām al- Ghazālī gehört zu den Werken der Weltliteratur, und es enthüllt das Wissen vom Weg der menschlichen Seele nach dem Tod in Schilderungen erstaunlicher, horribler, aber auch erquickender Dinge, deren Kenntnis für alle lebenden Wesen von zentraler, ja existentieller Bedeutung ist.

Und wie die Art und Weise der Verabschiedung nach einem Besuch diesem erst Farbe und Charakter gibt – wie die Verabschiedung, so war auch der Besuch gewesen –, so verhalten sich der Tod und das Sterben auch zum vorangegangenen Leben, geben ihm allererst Sinn, Bedeutung und Geschmack. Kann ein Leben, das sich nicht des Todes und dessen bewußt bleibt, was ihm folgt, ja eine solche Kenntnis gerade peinlichst vermeidet, nur als farblos, trocken, beschränkt und uneigentlich betrachtet werden, erscheint ein vollblütiges, herrliches Leben nur mit Blick auf den Tod als möglich. Die regelmäßige Gewahrung des auf uns zukommenden Todes gehört deshalb auch zu den Gepflogenheiten der Sucher, Heiligen, Propheten und ist eine tägliche Übung der Derwische, die ihren Tod als den Übergang zu einem neuen Leben, eine Art Hochzeit, feiern.

Was der im Abend- und im Morgenland gleichermaßen hochgeschätzte Gelehrte, Mystiker und Weise

Imām al-Ghazālī vor tausend Jahren über das Jenseits hier zusammengetragen hat, entspringt dabei nicht seiner Einbildung, sondern neben den persönlichen Zeugnissen, wie sich Verstorbene beispielsweise in den Träumen ihrer Lieben zu Wort gemeldet haben, vor allem den hehren Quellen göttlicher Offenbarung und ist durchgehend durch heilige Texte, durch Koran und Hadith, genau belegt. Und seine Schilderungen knüpfen zugleich in vielfacher Weise ein Band zu den Lebensgeschichten der Propheten und ihren Überlieferungen, ja sie sind der vielleicht wichtigste Teil des Erbes aller Propheten von Adam bis Muḥammad, der Friede sei auf ihnen allen. Ihnen werden wir, so Gott will, allen wieder begegnen, wenn sie bei den gewaltigen Geschehnissen des Jüngsten Tages (yaum al-ākhira) erneut auftreten, ja eine so überaus gewichtige Rolle spielen.

Es gibt Bücher, bei deren Herausgabe der Verleger sich bewußt ist, daß er das vorliegende Werk immer schon gern in einer schönen Ausgabe zur Verfügung gehabt hätte und es ebenso schon seit langem eigentlich naheliegend gewesen war, es zu machen. Sei es, daß es ihm immer wieder begegnet war, sei es, daß es zu den Lieblingsbüchern eines Freundes zählt. Tatsächlich war die kostbare Perle seit vielen Jahren vergriffen und nur in einer schwer zu lesenden Kopie zugänglich gewesen, was seiner immensen Bedeutung mitnichten gerecht wurde. So war es ein leichter Entschluß, es in einer schönen Ausgabe wieder allgemein zugänglich zu machen.

Der Text der deutschen aus dem Jahre 1924 stammenden Übersetzung von Mohamed Brugsch wurde im Zuge

seiner lektoralen Bearbeitung nur behutsam verändert, galt es doch, den Swing im Duktus dieser schönen gediegenen Art, Deutsch zu sprechen, gerade zu erhalten. Einige heute kaum mehr verständliche Wörter wurden ausgetauscht, die Schreibweise arabischstämmiger Wörter vereinheitlicht, die Quellenangaben, wo nötig, korrigiert. Hier danken wir für vielfache Hilfe aus dem Umkreis der gelehrten Brüderschaft. Ebenso geht unser Dank an Muḥammad Shīḥa aus Alexandria in Ägypten, der die Kalligraphie des arabischen Titels für die Covergestaltung neu zeichnete.

Wir wünschen dem Buch, das nicht bloß für Juden, Christen und Muslime, sondern ebenso für Atheisten, Agnostiker, Materialisten und überhaupt für Weiße, Schwarze, Rote, Gelbe und Grüne, für Arme und Reiche, Junge und Alte, für alle Menschen eben von besonderer Bedeutung ist, eine dieser entsprechende Verbreitung.

Wahrlich sind wir Gottes
und sind wahrlich auf der Rückreise zu Ihm.

Kandern, im Muḥarram
des Jahres 1424 / März 2003, Salim Spohr

Vorwort des Verfassers

Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmers – Gelobt sei Gott, der selbst Sich zugeschrieben hat die ewige Dauer – und für die außer Ihm bestimmt hat, daß sie beschnitten sei – und der das Sterben hat zum steten Ausgangspunkt gemacht den Nichtglaubenden und den Ergebenen – und durch Sein Wissen unterschieden hat die Unterscheidung der Beschlüsse – und der das Jenseits folgen läßt den Versprechungen vor Tagen – und dieses vorgezeichnet hat dem, den Er will, von Seiner Schöpfung, den Ehreerweisenden! Gott aber segne unsern Herrn Mohammed, den Gesandten des Königs, des Allwissenden – und sein Geschlecht und die Gefährten ihm, für die Er ausersehen hat stets Fülle der Wohltätigkeit – im Hause der Ergebenheit!

Was weiter nun, so spricht Gott, der Erhabene: „Jedwede Seele schmeckt das Sterben"; das ist festgelegt in Seinem Buche an drei Stellen[1]. Der Gepriesene und Erhabene meint aber nur die drei Weisen des Sterbens, die den Welten zukommen: So stirbt, wer der irdischen Welt zugehört; und es stirbt, wer der Geisterwelt zugehört; und es stirbt, wer der Allmachtswelt zugehört. Die erste ist Adam, seine Nachkommenschaft und die Gesamtheit der Lebewesen nach ihren drei Formen[2]. Das Geisterhafte,

1 Koran, Sure 3, 185; 21, 35 und 29, 57.

2 Menschen, Tiere und Vögel.

und das ist die zweite, sind die Arten der Engel und der Dämonen. Und das zur Allgewalt Gehörige, das sind dann die von den Engeln Auserwählten. Gott, der Erhabene, spricht: Gott „wählt Sich von den Engeln Gesandte aus und von den Menschen“ (Kor. 22, 75).

Es sind also die Cherubim, die Thronesträger und die Bewohner der Gebiete der Herrlichkeit, wie sie Gott, der Erhabene, in Seinem Buche beschreibt und sie lobt, wo Er da spricht: „Und die bei ihm, sind nicht zu stolz für Seinen Dienst und sind nicht matt und träge, – lobpreisen Ihn bei Tag und Nacht, nie rastend“ (Kor. 21, 19/20). Sie sind die zur „Heiligen Gegenwart“ Gehörigen, die gemeint sind in Seinen, des Erhabenen, Worten: „Wir hätten es in Uns selbst gemacht, wenn Wir es hätten tuen wollen“ (Kor. 21, 17). Auch sie werden auf dieser hohen Stellung bei Gott, dem Erhabenen, sterben; diese Nahestehenden selbst haben keine Rangstufe, die sie vor dem Sterben bewahrte.

Das erste, was ich dir nun einführen werde, ist von dem irdischen Tode; und so neige deine Ohren zur Aufnahme dessen, was ich dir vorbringen und beschreiben werde, indem ich dir von Fall zu Fall von dem, was berichtet worden, weiter berichte. Wenn du wahrhaft an Gott, Seinen Gesandten und den letzten Tag glaubst, so bringe ich dir nur einen klaren Beweis. Zeuge wird sein Gott, der Erhabene, für das, was ich sage; und bewahrheiten wird das, was ich als Beleg anführe, der Koran und das, was als verbürgt gilt von der Überlieferung des Gesandten Gottes, den Gott segne und ihm Heil spende.

1. Das erste Sterben

Als Gott, der Erhabene, die beiden Handvoll[1] zusammenfaßte, indem Er über den Rücken Adams, auf dem der Friede, strich, sammelte Er das erste Mal das, was Er zusammennahm, immer nur von der rechten Hälfte, und das andere Mal sammelte Er das, was er zusammennahm, immer nur von der linken Hälfte. Dann zeigte Er, der Gepriesene, ihm Seine beiden Handvoll geöffnet vor; da schaute Adam, auf dem der Friede sei, zu ihnen hin, und sie waren auf Seinen edlen Handflächen gleichwie kleine Ameisen. Darauf sprach Er: „Die da gehen zum Paradies, und Ich kümmere Mich nicht um sie, denn sie werden das tun, was die Leute des Paradieses zu tun haben; und die da gehen zum Höllenfeuer, und Ich kümmere mich nicht um sie, denn sie werden das tun, was die Leute des Feuers tun werden.“ Da sagte Adam, auf dem der Friede: „O Herr, und was haben die Leute des Paradieses zu tun?“ Er sprach: „Drei Sachen: an Mich zu glauben, Meine Gesandten zu bewahrheiten und Meine Bücher zu befolgen nach Gebot und Verbot.“ Und Adam sagte: „Und was tun die Leute des Feuers?“ Er sprach: „Drei Sachen: Mir anderes beigesellen, Meine Gesandten Lügen strafen und sich Meinen Büchern widersetzen im Gebot und Verbot.“ Da sagte Adam, auf dem der Friede sei: „O Herr, mach’ sie zu Zeugen über sich selbst! Vielleicht tun sie es nicht.“ Da machte er sie zu Zeugen über sich selbst: „Bin Ich nicht euer Herr?“

1 zukünftiger Menschen.

Sie sprachen: „Ja, wir bezeugen“ (Kor. 7, 172). Und Er machte zu Zeugen über sie die Engel und Adam, daß sie Seine Herrschaft zugestanden hatten. Darauf wies Er sie an ihren Platz zurück. Sie waren aber als Lebewesen nur Seelen ohne Körper; und nachdem Er sie zum Rückgrat Adams, auf dem der Friede sei, zurückgewiesen hatte, ließ Er sie sterben, faßte ihren Geist zusammen und tat ihn in eine der Kammern des Thrones.

Sobald nun der Samentropfen abgefallen, bleibt er im Mutterleibe ruhig liegen, bis seine Form vollendet ist, während die Seele in ihm noch tot ist, doch hindert sie wegen ihrer der geistigen Welt zugehörenden Substanz den Körper davor, übel zu riechen. Wenn aber Gott, der Erhabene, den Geist hineinhaucht, gibt Er ihr damit ihr Geheimstes, das Er von ihr genommen und solange in der Kammer des Thrones verwahrt hatte, wieder zurück, und das Erzeugte rührt sich nun. Wie manches Erzeugte stöhnt in dem Leibe seiner Mutter; und da hat es seine Mutter manchmal gehört, oder sie hörte es nicht. Dieses ist also ein erstes Sterben und ein zweites Leben.

2. Der Aufstieg der Seele

Darauf stellt Gott, der Erhabene, es in die irdische Welt für die Tage seines Lebens, bis es sein begrenztes Ziel, den ihm zugezählten Unterhalt und die ihm zugeschriebenen Lebenszüge vollkommen erschöpft hat. Wenn nun sein Geschick, und zwar das irdische Sterben, herannaht, alsdann sendet Er vier Engel auf ihn herab: ein Engel zieht die Seele heraus aus seinem rechten Fuße, ein Engel zieht sie heraus aus seinem linken Fuße, ein Engel zieht sie heraus aus seiner rechten Hand, und ein Engel zieht sie heraus aus seiner linken Hand. Manchmal enthüllt sich dem Sterbenden die Geistermacht, bevor er noch röchelt, und dann sieht er jene Engel nach der Wirklichkeit, die er kennt, nicht nach dem Verhältnis, dem sie von ihrer Welt her angehören; und da erzählt er, wenn seine Zunge noch frei ist, von ihrem Dasein oder dem Dasein einiger derselben.

Oft auch erzählt er sich selbst wieder, was er gesehen hat; und da meint man, daß das etwas sei, was der Satan mit ihm mache, und dann schweigt er, bis seine Zunge gebunden ist, während sie jene aus den Fingerspitzen und Zehenspitzen herausziehen. Die Seele entschleicht, wie der Tropfen dem Schlauche entschleicht; der Geist des Sünders jedoch entschleicht wie der Bratspieß aus durchnäßter Wolle. So erzählte der Herr des Gesetzes, Mohammed, Gott segne ihn und spende ihm Heil: „Und der Tote glaubt, daß sein Leib mit Stacheln angefüllt sei; und daß seine Seele gleichsam durch ein Nadelöhr hinausziehe; und daß der Himmel sich gleichsam auf die

Erde decke, während er sich zwischen beiden befinde.“ Deswegen befragte man auch Ka‘b al-Aḥbār, Gott sei ihm gewogen, über den Tod, und er sagte: „... wie ein Zweig mit Dornen, der in das Innere eines Menschen hineingebracht worden ist; und da zieht ihn ein Mensch, der Kraft hat, heraus, schneidet dann davon ab, was er kann, und läßt zurückbleiben, was zurückbleibt.“ Und er, auf dem der Friede sei, sagte: „Wahrlich, ein einziger Todeskampf ist tiefgehender als dreihundert Schwertstöße.“ Dabei trieft dann seine Stirn von Schweiß, seine Augen gehen auseinander, seine Rippenseiten heben sich, sein Atem beschleunigt sich, und seine Hautfarbe wird gelb. Als ‘Ā’ischa, Gott sei ihr gewogen, den Gesandten Gottes, den Gott segne und ihm Heil spende, in diesem Zustande sah, während er auf ihren Schoß umsank, sprach sie mit zurückgehaltenen Tränen die Verse:

„Mit meiner Seele kauft’ ich gern dich los; doch welch Entsetzliches hat dich erfaßt, und welcher Schmerz hat dich erregt?

Nicht haben dich berührt die Geister je vordem, auch kanntest keinen Schrecken du, der dich herabgesetzt.

Was hab’ ich nun in dein Gesicht zu schau’n, das gleich ist einer Färbung, die verwässert wurde?“

Nun beginnen Seelenängste, die sein Gesicht beim Sterben der Schwere dessen wegen verändern, was ihm an Unglück widerfahren wird. Wenn dann seine Seele zum Herzen gedrängt worden ist, ist seine Zunge stumm, sie kann nicht sprechen; es kann auch keiner sprechen, während die Seele in seiner Brust zusammengehalten ist, und zwar aus zwei Ursachen. Die eine von ihnen ist, daß

es ihm zu schwer fällt, da seine Brust durch die in ihr zusammengehaltene Seele schon zu eng geworden ist. Weißt du nicht, daß ein Mensch, wenn ihn ein Stoß in die Brust getroffen hat, erst eine Weile ganz verwirrt ist; du siehst also, daß er unfähig ist zu sprechen: Jeder Durchbohrte gibt, wenn er durchbohrt wird, einen Laut von sich, nur nicht einer, dem die Brust durchbohrt wurde, denn dieser fällt tot nieder, ohne einen Laut von sich zu geben. Was die zweite Ursache betrifft, so wird der, dessen durch die natürliche Hitze getriebene Stimmbewegung erstarrte und fest wurde, nicht mehr atmen können als mit dem Verschwinden der vom Gehirn abgetrennten Kraft; und da wird sein Atem zwei veränderte Zustände zeigen, den Zustand des Beseitigtseins und den des Erkaltetseins, weil er der Hitze ermangelt.

Zu dieser Zeit sind die Zustände der Toten verschiedener Art. Manchen von ihnen durchbohrt der Engel alsdann mit einer vergifteten Lanze, die in ein Feuergift getaucht worden war. Da entflieht die Seele und zerläuft beim Hinausgehen, doch er faßt sie noch in seiner Hand, wobei sie ganz wie etwas Quecksilber zittert, in der Größe einer Biene mit menschlicher Gestalt; darauf nimmt sie die Höllenwache in Empfang. Manchem Toten wird seine Seele nur ganz langsam entzogen, so daß sie in der Kehle beengt wird; aber es bleibt nur ein geringer Teil der Kehle, der noch mit dem Herzen in Verbindung steht. Dann durchbohrt er sie mit jener schon beschriebenen Lanze; denn die Seele trennt sich nicht von dem Herzen, ehe sie durchbohrt ist. Das Geheimste an jener Lanze

aber ist, daß sie in das Meer des Todes eingetaucht worden war. Wenn sie nun auf das Herz gesetzt wird, läuft dieses Geheimste an ihr auch in den übrigen Körper wie ein durchdringendes Gift, weil das Geheimnis des Lebens nur im Herzen liegt; sein Geheimnis übt ja auch schon beim ersten Entstehen einen Eindruck darauf aus. Einige Theologen sagen aber, das Leben sei etwas anderes als die Seele, und sein inneres Wesen liege in der Vermischung der Seele mit dem Körper.

Während die Seele im Schlunde festsitzt und sich davonheben möchte, zeigt sich ihm die Versuchung, und zwar dadurch, daß Iblīs[1] seine Gehilfen gegen diesen Menschen im besonderen losließ, sie gegen ihn arbeiten ließ und ihnen Vollmacht über ihn gab. So kommen sie nun zu dem Manne, während er sich in diesem Zustande befindet, und spiegeln sich ihm vor in der Gestalt von früheren verstorbenen Lieben, die ihm gegenüber auf der Erdenstätte mit Rätschlägen freigebig gewesen waren, wie dem Vater, der Mutter, dem Bruder, der Schwester und dem besorgten Freunde, und sprechen zu ihm: „Du stirbst, o der und der, wir sind dir in dieser Beziehung schon vorangegangen; stirb daher als Jude, denn das ist die Religion, die bei Gott, dem Erhabenen, angenehm ist.“ Wenn er sich aber von ihnen abwendet und weigert, kommen andere und sprechen zu ihm: „Stirb als Christ, denn das ist die Religion des Messias, und er hat mit ihr die Religion des Moses aufgehoben“; und sie führen ihm die Glaubensbekenntnisse einer jeden Religionsgemeinschaft

1 der Teufel (das griech. diabolos).

an. Auf solche Weise bringt Gott, der Erhabene, den zum Abweichen, von dem Er will, daß er abweiche, und das ist der Sinn Seiner, des Erhabenen, Worte: „Unser Herr, laß unsere Herzen nicht abweichen, nachdem Du uns geführet hast, und gib von Deiner Seite uns Barmherzigkeit; Du wahrlich bist der volle Geber!“ (Koran 3, 8), das heißt: laß unsere Herzen beim Tode nicht abweichen, wo Du uns vordem schon so lange geführt hast! Wenn aber Gott, der Erhabene, bei Seinem Knechte eine rechte Führung und Festigkeit gewollt hat, kommt der Engel der Barmherzigkeit zu ihm (und man sagt, es sei Gabriel, auf ihm der Friede), jagt die Satane von ihm weg und wischt die Entstellung aus seinem Gesichte fort; und da lächelt der Tote. Das ist kein Unsinn. Und viele sind ihrer, die man lächeln sieht auf dieser Stätte aus Freude über den guten Boten, der zu ihnen gekommen ist aus Barmherzigkeit von Gott, dem Erhabenen.

Dann sagt er: „O der und der, erkennst du mich nicht? Ich bin Gabriel, aber diese da sind deine Feinde, Satane. Stirb nach den Satzungen des lauteren Glaubens und des mohammedanischen Gesetzes; es gibt nichts Lieberes für den Menschen und nichts Freudigeres als dieses!“, und das sagen die Worte Gottes, des Erhabenen: „... und gib von Deiner Seite uns Barmherzigkeit; Du wahrlich bist der volle Geber.“ (Kor. 3, 8).

Darauf stirbt er bei dem Lanzenstich. Mancher Mensch wird durchbohrt, wo er aufrecht steht und betet oder schläft, oder sich in seinen Geschäften abmüht, oder einer Liebhaberei eifrig obliegt; aber er kommt überraschend, und zwar wird seine Seele nur ein einziges Mal getroffen.

Manchem Menschen wird, sobald seine Seele die Kehle erreicht hat, etwas von seinen früheren Angehörigen enthüllt, auch umstehen ihn verstorbene Nachbarn; und dann geht bei ihm ein Brüllen los, das jeder andere hört, nur nicht der Mensch, der, wenn er es hörte, ohnmächtig werden würde.

Das Letzte, was dem Toten verloren geht, ist das Hören, weil der Geist, wenn er sich vom Herzen trennt, nur das Sehen aufhebt; was aber das Hören betrifft, so geht es nicht eher verloren, als bis die Seele genommen wird. Deswegen auch sagt er, den Gott segne und ihm Heil spende: „Flüstert eueren Toten die Bezeugung zu, daß es keinen Gott gibt außer Gott!“ Er verbot aber, es ihnen zu oft zu sagen, weil sie es sonst als den größten der Schrecken und den drückendsten Kummer empfinden würden.

Wenn du bei dem Anblick des Toten siehst, daß sein Speichel herausgeflossen ist, seine Lippen zusammengezogen sind, sein Gesicht ganz dunkel geworden ist und seine Augen bläulich geworden sind, so wisse, daß es ein Unseliger ist, dem schon die Tatsache seines Unglückes im Jenseits enthüllt wurde. Wenn du aber an dem Toten siehst, daß sein Mund trocken ist, er gleichsam lacht, sein Gesicht offen und heiter ist und seine Augen gebrochen sind, so wisse, daß er die gute Botschaft von dem, was er im Jenseits finden wird, voller Freuden erhalten hat und ihm die Tatsache seiner Ehrung enthüllt worden ist.

Sobald nun der Engel die glückliche Seele erfaßt hat, nehmen sie zwei Engel in Empfang von schönem Angesicht, mit schönen Kleidern angetan, auch haben sie einen köstlichen Wohlgeruch, und sie wickeln sie in ein Stück

Seide von der des Paradieses. Sie hat die Größe einer Biene mit menschlicher Gestalt; es fehlt ihr nichts von ihrem Verstande noch von ihrem auf Erden erworbenen Wissen. Dann steigen sie mit ihr hoch in die Luft und ziehen unaufhörlich vorüber an den früheren Völkern und den Geschlechtern vergangener Zeiten, die weit verbreiteten Heuschrecken gleichen. Einige von ihnen sind bekannt, andere sind unbekannt. Bis sie schließlich zum untersten Himmel gelangen.

Da klopft al-'Amīn an das Tor, und man fragt ihn: „Wer bist du?“ Er antwortet: „Ich bin Ṣalṣā'īl, und dieser hier bei mir ist der und der“, dabei nennt er ihn mit seinen schönsten und ihm liebsten Namen. Da sagen sie zu ihm: „Ja, der Mann war der und der, und sein Glaubensbekenntnis war ein richtiges, nicht zweifelndes.

Darauf gelangen sie zum zweiten Himmel, und al-'Amīn klopft an das Tor. Da fragt man ihn: „Wer bist du?“ Er antwortet mit dem, was er zuerst gesagt hatte, und sie erwidern ihm: „Willkommen sei der und der; er hat stets das Gebet beachtet mit allen seinen Vorschriften.“

Darauf geht er weiter, bis er zum dritten Himmel gelangt. Da klopft al-'Amīn an das Tor, und man fragt ihn: „Wer bist du?“ Er antwortet mit seinen ersten Worten, und man sagt: „Willkommen sei der und der; er war stets für Gott besorgt bei dem, was als Anrecht auf seinen Besitz besteht, und er hat nichts davon für sich behalten.“

Darauf geht er weiter, bis er zum vierten Himmel gelangt. Da klopft er an das Tor, und man fragt: „Wer bist du?“ Al-'Amīn antwortet in seiner gewohnten Redeweise, und man sagt: „Willkommen mit dem und dem; er hat

stets gefastet, auch das Fasten gut ausgeführt: er hat es beachtet hinsichtlich dessen, was beim geschlechtlichen Umgang zu befolgen ist, und des Verbotes zu essen."

Darauf geht er weiter, bis er zum fünften Himmel gelangt. Da klopft er an das Tor, und man fragt: „Wer bist du?" Er antwortet wieder in derselben Redeweise, und man sagt: „Willkommen mit dem und dem, er hat die ihm als Pflicht obliegende Pilgerfahrt zu Gott, dem Erhabenen, ausgeführt, ohne sie laut werden zu lassen oder sich damit zu zeigen."

Darauf geht er weiter, bis er zum sechsten Himmel gelangt. Da klopft er an das Tor, und man sagt zu ihm: „Wer bist du?" Al-'Amīn antwortet in seiner gewohnten Weise und erwidert: „Willkommen mit dem braven Manne und der guten Seele; er war immer liebreich zu seinen Eltern", und so öffnet man ihm das Tor.

Darauf geht er weiter, bis er zum siebenten Himmel gelangt. Da klopft er an das Tor, und man fragt ihn: „Wer bist du?" Al-'Amīn gibt seinen Spruch zur Antwort, und man sagt: „Willkommen sei der und der; er hat viele Morgen um Verzeihung gebeten, er hat im geheimen Almosen gegeben, und er hat sich der Waisen angenommen." Also öffnet man ihm, und er geht weiter, bis er zu den Gebieten der Herrlichkeit gelangt.

Da klopft er an das Tor, und man spricht zu ihm: „Wer bist du?" Al-'Amīn antwortet mit der gleichen Rede, und man sagt zu ihm: „Willkommen sei der rechtschaffene Knecht mit der guten Seele, er hat viel um Verzeihung gebeten; er hat immer das befohlen, was recht ist, und verboten, was unrecht ist; und er hat für die Elenden stets

Edelmut bewiesen." Und er zieht weiter vorüber an den Auserlesensten der Engel, die ihm alle das Beste wünschen und ihn an der Hand geleiten, bis er zum „Lotusbaum am Grenzpfahl"[1] gelangt.

Da klopft er an das Tor, und man fragt: „Wer bist du?" Al-'Amīn antwortet mit seinem gewohnten Spruche, und man sagt: „Willkommen sei der und der; seine Aufführung war eine rechtschaffene, um Gottes willen, der mächtig und herrlich ist." Darauf öffnet man ihm, und er kommt nun in ein Meer von Feuer, dann in ein Meer von Licht, in ein Meer von Finsternis, in ein Meer von Wasser, ein Meer von Schnee und ein Meer von Hagel. Die Länge eines jeden dieser Meere ist tausend Jahre[2].

Darauf zerteilen sich die Schleier, die vor dem Throne des Barmherzigen geschlagen sind: es sind achtzigtausend Prachtgehänge, deren jedes achtzigtausend Krönungen hat, auf jeder Krönung ein Mond, der Gott zujauchzt, Ihn lobpreist und Ihn heiligt. Wenn nur einer dieser Monde zum untersten Himmel hinschiene, wahrlich, man würde ihn neben Gott, dem Erhabenen, anbeten; aber er würde jenen sicherlich mit seinem Lichte verbrennen.

Alsdann ruft ein Herold von der „Heiligsten Gegenwart" hinter jenen Prachtgehangen hervor: „Wer ist diese Seele, die ihr da anbringt?" Man sagt: „Der ist es, der Sohn von dem und dem." Da spricht der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit: „Bringt Mir ihn näher! Welch guter Knecht warst du, o du Mein Knecht!" Wenn Er ihn nun

1 vgl. Kor. 53, 14.

2 Die Karawane zählt die Wegstrecke nach der dazu erforderlichen Zeit!

so zwischen Seinen edlen Händen stehen hat, macht Er ihn erst durch einige Tadel und Vorwürfe bestürzt, so daß er sich der Vernichtung anheimgefallen glaubt; darauf läßt Er, der Gepriesene und Erhabene, ihm Verzeihung angedeihen, so wie man das von Yaḥyā ibn 'Aktham al-Qāḍī berichtet:

Man sah ihn im Traume und fragte ihn: „Was hat Gott mit dir gemacht?" Er sagte: „Er ließ mich zwischen Seine edlen Hände stehen und sprach zu mir: „O du schlimmer Alter, du hast das und das gemacht!" Ich sagte: „O Herr, wie verhält es sich dann mit dem, was mir von Dir erzählt wurde?" Er sprach: „Was ist dir denn von Mir erzählt worden, o Yaḥyā?" Ich sagte: „Es erzählte mir Ma'mar von az-Zuhrī von 'Urwa von 'Ā'ischa (der Gott gewogen sei) von dem Propheten (Gott segne ihn und spende ihm Heil) von Gabriel von Dir, dem Gepriesenen, daß Du gesagt habest: „Ich werde Mich wahrlich schämen, einen Grauhaarigen zu bestrafen, der im Islam ergraut ist." Da lachte Gott; darauf sprach Er: „O Yaḥyā, du hast die Wahrheit gesagt, und ebenso Ma'mar und az-Zuhrī und 'Urwa und 'Ā'ischa und Mohammed und Gabriel und Ich; gehe hin, Ich habe dir verziehen."

Auch von Ibn Nubāta wird berichtet: „Man hatte ihn im Traume gesehen und ihn da gefragt: „Was hat Gott mit dir gemacht?" Er sagte: „Er ließ mich zwischen Seine edlen Hände stehen und sprach: „Du bist also der, der sich seine Sprache so gereinigt hatte, daß man sagte: Wie glänzend spricht der!" – Ich sagte: „Lobpreis sei Dir! Ich hatte nur Deine Eigenschaften aufgezählt." – Er sprach: „Sage, wie du auf der Erdenstätte zu sagen pflegtest."

– Da sagte ich: „Vernichtet hat sie, der sie hat erschaffen; zum Schweigen hat gebracht sie, der die Sprache ihnen hat gegeben; in Nichts hat sie verwandelt, der zum Dasein sie gebracht; und in das Dasein bringen wird Er sie, wie in das Nichts Er sie verwandelt hatte; herstellen wieder wird Er sie, wie Er sie hat erschaffen; und sammeln wird Er sie, wie Er getrennt sie hatte." – Da sprach Er zu mir: „Gehe hin, Ich habe dir verziehen."

Auch von Manṣūr ibn ʻAmmār wird berichtet, daß man ihn im Traume gesehen habe und ihn da fragte: „Was hat Gott mit dir gemacht?" Er sagte: „Er ließ mich zwischen Seine edlen Hände stehen und sprach zu mir: „Was bringst du Mir nun, o Manṣūr?" – Ich sagte: „Sechsunddreißig Pilgerfahrten." – Er sprach: „Davon nehme Ich nicht eine an." – Darauf sprach Er zu mir: „Was bringst du Mir, o Manṣūr?" – Da sagte ich: „Dreihundertundsechzig mal das Schlußwort (beim Koranlesen)." – Er sprach: „Davon nehme Ich nicht eines an." – Darauf sprach Er zu mir: „Was bringst du Mir nun, o Manṣūr?" Ich sagte: „Das Fasten von sechzig Jahren." – Er sprach: „Davon nehme Ich nicht eines an." Darauf sprach Er: „Was bringst du Mir, o Manṣūr?" – Ich sagte: „Ich bringe Dir Dich!" – Da sprach der Gepriesene zu mir: „Jetzt kommst du zu Mir; gehe hin, Ich habe dir verziehen."

Viele derartige Geschichten sind im Umlauf, die uns solche Sachen berichten. Ich habe dir nur einiges erzählt, damit man das Vorbild nachahme; doch Gott ist der, den man um Hilfe anruft. Mancher von den Menschen hört, wenn er bis zum Thronsessel gelangt ist, den Ruf: „Weist ihn zurück!" Und mancher von ihnen wird noch vor den

Schleiern zurückgewiesen. Es gelangen aber nur die bis zu Gott, dem Erhabenen, die Ihn kennen; auch stehen nur die zwischen Seinen edlen Händen, die dem vierten Stande angehören und weiter hinauf.

3. Die Befragung

Was nun den Sünder betrifft, so wird ihm die Seele mit Gewalt genommen; da ist sein Gesicht auf einmal wie von dem, der eine Koloquinthe ißt. Und der Engel sagt: „Gehe hinaus, du Schandseele, aus dem schändlichen Körper!" Dabei fängt er auf das stärkste zu schreien an, mit einem Geschrei wie die Esel. Wenn Izrā'īl sie dann erfaßt hat, reicht er sie den Höllenwächtern zu, die häßliche Gesichter, schwarze Kleider, einen stinkenden Geruch und in ihren Händen härene Sacktücher haben, in die sie sie dann einwickeln. Da verwandelt sie sich in eine menschliche Gestalt von der Größe einer Heuschrecke; denn die Raummasse des Ungläubigen ist größer als die des Gläubigen, das heißt der Körper im Jenseits. Im Ṣaḥīḥ[1] heißt es sogar, daß der Backzahn eines Ungläubigen in der Hölle so groß sei wie der Berg Uḥud[2].

Da steigt er (sagt der Verfasser weiter) nun mit ihm in die Höhe, bis er zum Tore des untersten Himmels gelangt, wo al-'Amīn an das Tor klopft. Man fragt: „Wer bist du?" Und er antwortet: „Ich bin Dakyā'īl", weil der Name des Aufsehers über die Höllenwachter, die die Strafe vollziehen, Dakyā'īl lautet. Dann fragt man: „Wer ist bei dir?" Er antwortet: „Der, der Sohn von dem und dem", wobei er dessen häßlichsten und ihm auf der Erdenstätte verhaß-

1 die authentische Sammlung von Überlieferungen des Bukhārī (gest. im Jahre 250 der Hidjra).

2 ein Berg, an dessen Fuße der Prophet im Jahre 625 n. Chr. eine Niederlage erlitt.

tetsten Namen nennt. Da sagt man: „Kein Willkommen!“, und man öffnet ihm nicht des Himmels Pforten, und er geht nicht ein ins Paradies (Kor. 7, 40). Wenn al-'Amīn aber solche Rede vernimmt, wirft er ihn aus seiner Hand, und der Wind weht ihn an einen fernen Ort; und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Und wer da etwas Gott gesellet, der ist, als fiele er vom Himmel, als raubten ihn die Vögel oder es führte ihn der Wind an einen fernen Ort“ (Kor. 22, 31). Also wehe über ihn ob des Unglücks, in das er eingekehrt!

Wenn er dann zur Erde gelangt ist, stürzen sich die Höllenwächter auf ihn und bringen ihn eilends nach Sidjjīn; und zwar ist das ein gewaltiger Fels, bei dem die Geister der Sünder Unterkunft suchen. Was die Christen und Juden betrifft, so sind sie wohl von dem Thronsessel weg in ihre Gräber zurückgewiesen, doch auch nur der von ihnen, der nach seinen Religionsgesetzen gelebt hat und Zeuge seiner Waschung war und seines Begräbnisses. Was den Gottgeseller betrifft, so sieht er gar nichts derartiges, weil man ihn gleich in die Lüfte fortführt. Was den falschen Heuchler betrifft, so gleicht er dem, der verhaßt und verworfen in seine Grube zurückgewiesen wird. Und was die mangelhaften Gläubigen betrifft, so gibt es bei ihnen verschiedene Arten: Da ist einer unter ihnen, den sein Gebet zurückweist; weil bei dem Knecht, der es bestiehlt, indem er etwas davon wegläßt, dieses wie ein abgetragenes Kleidungsstück zusammengewickelt wird und man sein Gesicht damit schlägt; darauf steigt es in die Höhe und spricht: „Möge Gott dich nicht beachten, wie du mich nicht beachtet hast!“ Einen andern weist seine

Almosenspende zurück, weil er sie nur spendete, damit man sage: „Der und der war freigebig mit Almosen." Wie manches Mal hat er sie auch bei den Frauen vertan und damit deren Liebe zu gewinnen gesucht. Das haben wir schon gesehen; bewahre uns Gott vor dem, wohin er nun einzukehren hat!

Unter den Menschen ist auch mancher, den sein Fasten zürückweist, weil er sich wohl der Speise enthalten hatte, aber nicht in der Rede zurückhaltend gewesen war, sondern zweideutig geredet hatte oder das, was zu Schaden führt. Da entschwindet ihm der (Fasten-)Monat und wird für ihn wertlos.[1]

Manchen Menschen weist seine Pilgerfahrt zurück, weil er nur pilgerte, damit man sage: „Der und der hat die Pilgerfahrt gemacht", oder es war eine Pilgerfahrt mit unrechtem Gelde. Und manchen von den Menschen weisen der Ungehorsam zurück und sonstige Umstände des liebreichen Betragens, die alle nur denen bewußt sind, welche die Grundlagen des Umgangs kennen und die reinigenden Taten, die dem „reich spendenden Könige" zukommen. Alle diese Gedankengänge bringen die alten Urkunden und Berichte wie das, was Muʿādh ibn Djabal, dem Gott gewogen sei, über die Zurückweisung der Taten berichtet. Ich habe die Sache nur näher führen wollen, da die Diwane[2] schon so gefüllt sind mit dem, was diese bewahrheitet; und die Religionsgelehrten kennen ihre Richtigkeit, wie sie ihre Söhne kennen.

1 sonst würde er bei Gott Zeugnis für ihn abgelegt haben.

2 Gedichtsammlungen.

Wenn die Seele nun zu ihrem Körper zurückgebracht worden ist, findet sie ihn vor, wie man ihn gerade zu waschen beginnt, wenn er überhaupt gewaschen wird; und sie setzt sich zu seinem Kopfende hin, bis er gewaschen ist. Nun enthüllt Gott dem etwas zu sehen, den Er will von den Frommen, und der sieht sie in ihrer irdischen Gestalt. So erzählt jemand, daß er einen seiner Söhne wusch; da zeigt sich dieser plötzlich an seinem Kopfe sitzend. Doch es kam ihm der Zweifel an; er verließ die Seite, auf der er die unklare Figur gesehen hatte, und ging auf die andere Seite. Aber er gewahrte sie fortdauernd, bis er den Toten in seine Leintücher gewickelt hatte; da kehrte jene Gestalt auch in dessen Leintuch zurück. Der Bewußte hat sie also gesehen, wie jener auf der Bahre lag.

Ebenso ist das, was man von einem andern Frommen erzählt, daß er befohlen hatte, man solle, während er auf der Bahre liege, rufen: „Wo ist der und der? Wo ist der Geist?" Da habe sich das Leintuch über seiner Brust zwei- oder dreimal geschüttelt. Und von ar-Rabī' ibn Khaitham erzählt man, daß er sich in der Hand des ihn Waschenden bewegt habe. Der Tote habe auch auf seiner Bahre über die Regierung von aṣ-Ṣiddīq[1], dem Gott gewogen sei, gesprochen und dessen Verdienste wie die von al-Fārūq[2] gelobt, darauf habe er diese mit den Verdiensten 'Uthmāns, denen beiden Gott gewogen sei, beschlossen. Diese Seele hatte nur etwas aus dem Geistertum gesehen. Also auch das Hören enthüllt Gott von Seinen Geschöpfen, wem Er will.

1 „der überaus Wahrhafte" = Abū Bakr.

2 „der Lüge von Wahrheit Unterscheidende" = 'Umar.

Sobald der Tote in seine Leintücher gewickelt ist, hängt sie sich von außen an die Brust und fängt an zu brüllen und zu schreien. Sie sagt: „Eilet mit mir! Wenn ihr doch wüßtet, zu was für einer Barmherzigkeit ihr mich hintraget!“ Wenn ihr aber Unheil verkündet worden ist, sagt sie: „Langsam, langsam! Wenn ihr wüßtet, zu welcher Strafe ihr mich hintraget!“ Deswegen zog auch keine Leiche an dem Gesandten Gottes, den Gott segne und ihm Heil spende, vorüber, ohne daß er sich zu ihr hingestellt hätte. Im Ṣaḥīḥ heißt es: „An ihm, den Gott segne und ihm Heil spende, zog eine Leiche vorüber. Da stellte er sich aus Ehrerbietung zu ihr hin; man sagte aber: „O Gesandter Gottes, dies ist ein Jude.“ Er erwiderte: „Ist es nicht eine Seele?“ Er tat es jedoch nur, weil ihm die Geheimnisse des Geistertums enthüllt worden waren. Er freute sich auch über den Tod, wenn dieser an ihm vorüberzog, weil er zu den Leuten gehörte, die ihn begriffen und erschaut hatten.

Wenn der Tote in sein Grab hineingebracht und die Erde darüber aufgeschüttet worden ist, ruft das Grab ihm zu: „Du erfreutest dich auf meinem Rücken, und heute betrübst du dich in meinem Leibe; du aßest allerart auf meinem Rücken, aber heute essen dich die Würmer in meinem Leibe.“ Es treffen ihn noch viele derartige schmähende Ausdrücke, bis endlich die Erde über ihn gleichgemacht ist. Darauf ruft ihn ein Engel an mit Namen Rūmān. Man erzählt von Ibn Mas‘ūd, dem Gott gewogen sei, daß er gesagt habe: „Ich fragte: ‚Gesandter Gottes, was ist das erste, was dem Toten entgegenkommt, wenn er in sein Grab hineingebracht worden ist?‘ Er sagte: ‚O

Ibn Mas'ūd, du hast mich da nach etwas gefragt, wonach mich außer dir noch keiner gefragt hat. Das erste, was ihn anruft, ist ein Engel mit Namen Rūmān; er durchsucht das „Innere der Grabstätten" und sagt: ‚O Knecht Gottes, schreibe deine Taten auf!' – Er erwidert: ‚Ich habe kein Schreibzeug bei mir und kein Papier. – Der sagt aber: ‚Weg damit! Dein Leintuch ist dein Papier, deine Tinte ist dein Speichel, und deine Feder ist dein Finger', und reißt ihm von seinem Leintuche ein Stück ab. Darauf fängt der Knecht zu schreiben an, wenn er auch auf Erden kein Schreiber war, und erinnert sich dabei seiner guten und schlechten Taten wie an einem einzigen Tage. Darauf rollt der Engel dieses Schriftstück zusammen und hängt es an seinem Halse auf." Darauf sagte der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, auf: „Und jedem Menschen haben Wir geheftet sein Geschick an seinen Nacken" (Kor. 17, 13), das heißt seine Taten.

Wenn er damit fertig ist, treten zu ihm die beiden Versucher des Grabes[1], das sind zwei schwarze Engel, die mit ihren Hundszähnen die Erde aufreißen. Sie haben herabhängende Haare, die sie auf der Erde nachschleifen lassen; ihre Sprache ist wie der grollende Donner; ihre Augen sind wie der reißende Blitz; ihr Atem ist wie der peitschende Wind; und in der Hand hat ein jeder von ihnen beiden eine Eisenstange, die, wenn die Menschen und die Geister sich auch zusammentäten, sie nicht würden heben können. Erhielte der größte Berg auch nur einen Schlag mit ihr, er würde zu ebenem Sande werden.

1 ihr Name ist Nakīr und Munkar.

Wenn die Seele diese beiden sieht, erzittert sie vor Schreck, wendet sich zur Flucht und geht hinein in die Nasenlöcher des Toten. Dann bringt sie den Toten durch die Brust zum Leben zurück, und er ist wieder in der Form wie beim Todesröcheln; doch ist er nicht imstande, sich zu bewegen, nur daß er hört und sieht. (Er, der Verfasser, sagt weiter): Nun fragen sie ihn gewaltsam und schreien ihn grausam an, während die Erde ihm wie Wasser geworden ist: Wohin er sich auch bewegt, erweitert sie sich ihm und gibt ihm einen Zwischenraum. Sie fragen ihn: „Wer ist dein Herr, welches ist deine Religion, wer ist dein Prophet und was ist deine Gebetsrichtung?“ Wem nun Gott, der Erhabene, beigestanden hat und ihn „gefestigt hat mit festem Worte“ (Kor. 14, 27), der erwidert: „Wer hat euch beiden Vollmacht gegeben über mich, und wer hat euch zu mir entsandt?“ Das sagen aber nur die besten Gelehrten.

Da spricht der eine der beiden zum andern: „Er hat die Wahrheit gesprochen, und unser Böses genügt schon.“ Darauf gestalten sie das Grab über ihm zu einer mächtigen Kuppel und öffnen ihm das Tor zum Paradiese nach seiner rechten Seite hin. Darauf breiten sie von dessen Seide vor ihm aus und seinen Wohlgeruch und lassen seine würzige Luft zu ihm gelangen und seine Ruhe; auch kommen seine Taten zu ihm in der Gestalt der ihm liebsten Personen, die gesellig mit ihm sprechen und ihm erzählen. Sein Grab ist erfüllt mit Licht[1]; und er ist fortwährend in Freude und Frohsinn, so lange die

1 Nach einigen Überlieferungen soll das Licht manchmal auch nach außen hin sichtbar gewesen sein.

Welt dauert, bis „die Stunde“ (des Gerichts) anhebt. Er fragt auch wohl, wann die Stunde anhebt, doch wird ihm nichts lieber sein als ihr Anheben.

Dem Range nach unter ihm steht der Gläubige, der wohl das Gute tut, aber keinen Anteil hat am Wissen noch an den Geheimnissen der Geistermacht. Zu ihm treten seine Taten in einer schönsten Gestalt mit köstlichem Wohlgeruch und schönen Kleidern; und diese fragt ihn: „Erkennst du mich?“ Doch er erwidert ihr: „Wer bist du, durch die Gott mir auf meiner weiten Fahrt eine Gunst erweist?“ Sie antwortet: „Ich stelle deine frommen Taten dar; sei also nicht betrübt und fürchte dich nicht. In kurzem werden Munkar und Nakīr bei dir erscheinen und dich befragen; sei dann nicht bestürzt.“ Darauf prägt sie ihm seinen Beweis ein; und während dies so geschieht, treten schon die beiden, so wie sie vorher geschildert wurden, bei ihm ein. Sie schreien ihn an, veranlassen ihn, sich angelehnt hinzusetzen, und fragen ihn: „Wer ist dein Herr ...?“ in der ersten Reihenfolge. Er antwortet: „Gott ist mein Herr, Mohammed ist mein Prophet, der Koran ist meine Leitung, der Islam ist meine Religion, die Ka‘ba meine Gebetsrichtung, Abraham mein (Stamm-)Vater, und sein Glaube ist mein Glaube“, ohne sich unklar auszudrücken. Da sagen sie zu ihm: „Du hast das Wahre gesagt“, und machen mit ihm dasselbe wie zuerst, nur daß sie ihm ein Tor zur Hölle nach seiner Linken hin öffnen. Und er erblickt da ihre Schlangen, Skorpione, Ketten, Halseisen, ihre Höllenspeise, ihren Eitertrank und alle ihre Beängstigungen. Da entsetzt er sich, aber die beiden sagen zu ihm: „Über dich wird nichts Schlechtes kommen; dieses

würde dein Platz in der Hölle gewesen sein, aber Gott, der Erhabene, hat ihn ausgetauscht gegen den Platz für dich im Paradiese. Schlafe ruhig!“ Darauf schließen sie vor ihm das Tor der Hölle und öffnen ihm das Tor des Paradieses. Er merkt aber nicht, was über ihm vergeht an Monaten, Jahren und Jahrhunderten.

Unter den Menschen ist nun mancher, der bei seiner Befragung unklar antwortet. Wenn sein Glaubensbekenntnis ein abweichendes war, so hindert es ihn zu sagen: „Gott ist mein Herr“, und er nimmt andere Ausdrücke als diesen. Da schlagen sie ihn derart, daß sein Grab in Feuer aufflammt; dann erlischt es von ihm auf Tage und entflammt dann wieder auf ihm. Das wiederholt sich bei ihm, so lange die Erde dauert.

Manchem Menschen ist es schwierig zu sagen: „Der Islam ist meine Religion“, wegen eines Zweifels, der sich bei ihm gebildet hatte, oder eines Zwiespaltes, der ihn beim Sterben befallen hat. Da geben sie ihm nur einen Schlag, und sein Grab flammt über ihm auf wie zuerst.

Und manchem Menschen kommt es schwer an zu sagen: „Der Koran ist meine Leitung“, weil er ihn wohl las, sich aber nicht von ihm warnen ließ, nicht das von ihm Gebotene tat und sich nicht des von ihm Verbotenen enthielt; er war wohl sein Lebetag danach gewandelt, aber seine Seele hatte nicht das Gute von ihm angenommen. Und so wird mit ihm das gemacht, was mit den beiden ersten gemacht wurde.

Bei manchem Menschen verwandeln sich auch seine Taten in ein junges Tier, mit dem er dann in seinem Grabe nach Maßgabe seines Sündigens bestraft wird. Bei

manchem Menschen verwandeln sich seine Taten sogar in ein Ferkel, das heißt in ein junges Schwein.

Einem Menschen ist es wieder schwierig zu sagen: „Mohammed ist mein Prophet", weil er vergaß, dessen Lebensweise zu befolgen. Und einem andern Menschen fällt es schwer zu sagen: „Die Ka'ba ist meine Gebetsrichtung", weil er bei seinem Gebete zu selten das Beste auswählte oder seine Waschung verdarb, die Gelegenheit zum Beten versäumte oder die Ordnung bei seinem Verbeugen und Niederwerfen nicht einhielt. Es genügt dir ja das, was bezüglich seiner Verbindlichkeiten berichtet wird, daß Gott nicht das Gebet eines Nachlässigen annimmt, noch von dem, der eine unerlaubte Kleidung an hat.

Manchen Menschen gibt es auch, dem es schwierig wird zu sagen: „Abraham ist mein Vater", weil er eines Tages Worte hörte, die ihn glauben machten, daß Abraham ein Jude oder ein Christ gewesen sei; so kam er plötzlich in Zweifel und Unsicherheit, und nun wird mit ihm das gemacht, was mit den letzten gemacht wurde. Alle diese Arten haben wir durchforscht in dem Buche „Die Wiederbelebung".

4. Die Empfindungen der Grabesbewohner

Was nun den Sünder betrifft, so sagen die beiden zu ihm: „Wer ist dein Herr?“ Und er antwortet: „Ich weiß es nicht.“ Da sagen sie zu ihm: „Du weißt es nicht und kennst Ihn nicht“, und dann schlagen sie ihn mit jenen Eisenstangen, bis er zur siebenten Erde hineinsinkt. Darauf schüttelt die Erde ihn wieder heraus in sein Grab, und da schlagen sie ihn nun siebenmal.

Darauf zerteilen sich ihre Zustände. Die Taten einiger von ihnen verwandeln sich in einen Hund, der sie beißt, bis die Stunde anhebt: das sind die Abtrünnigen; die Taten anderer von ihnen verwandeln sich in ein Schwein, das sie in ihrem Grabe züchtigt: das sind die Unentschlossenen. Dies sind einige Arten, von denen die Bewohner der Gräber betroffen werden; wir haben vorgezogen, bei ihrer Anführung nur einen Auszug zu geben. Der Grundsatz ist, daß jemand in seinem Grabe nur mit der Sache bestraft wird, die er auf Erden fürchtete; und so gibt es unter den Menschen manchen, der einen jungen Hund mehr fürchtet als einen Löwen, denn die Gemütsart der Menschen ist verschieden. Wir aber bitten Gott um das Heil und die Verzeihung vor der Bereuung.

Man erzählt von mehr als einem Toten, daß er im Traume erschienen sei, wo man ihn dann fragte: „Wie ist dein Zustand?“ Er sagte: „Ich betete eines Tages, ohne die Waschung verrichtet zu haben, dafür überwies Gott mich einem Wolfe, der mich in meinem Grabe so in Schrecken setzt, daß mein Zustand ein ganz schlechter ist.“ Ein

anderer erschien im Traume, und man fragte ihn: „Was hat Gott mit dir gemacht?“ Er sagte: „Laß mich! Denn ich war eines Tages nicht imstande, die Unreinigkeit abzuwaschen, da ließ Gott mich ein Kleid von Feuer anziehen, in dem ich mich nun hin und her wälze.“

Ein anderer erschien, und man fragte ihn: „Was hat Gott mit dir gemacht?“ Er sagte: „Der Wäscher, der mich gewaschen hat, hat mich gewaltsam getragen; dabei kratzte mich ein Nagel, der an dem Waschplatze hervorstand, und nun leide ich Schmerz davon.“ Als es dann Morgen wurde, fragte man den Wäscher, und er sagte: „Das ist wohl geschehen, aber ohne mein Wollen.“

Noch ein anderer erschien im Traume, und man fragte ihn: „Wie ist dein Zustand? Du bist nicht wohl gestorben?“ Da sagte er: „Ja, und mir geht es sonst gut, außer daß ein Stein mir eine Rippe zerbrochen hat, als die Erde über mir geebnet wurde; und das tut mir Eintrag. Da wurde das Grab geöffnet, und man fand es so, wie er gesagt hatte.

Und ein anderer kam zu seinem Sohne im Traume und sagte: „O mein Sohn, bessere das Haus deines Vaters aus, denn der Regen hat es beschädigt.“ Als es Morgen wurde, schickte der Mann zum Grabe seines Vaters, und man fand einen Wasserstrang, der von einem Flusse her darüber gekommen war, und da war das Grab plötzlich mit Wasser gefüllt.

Man erzählt auch von einem Beduinen, daß er seinen Sohn gefragt habe: „Was hat Gott mit dir gemacht?“ Er antwortete: „Mir ist kein Schaden zugefügt worden, außer daß ich gegenüber dem und dem liege, der ein unsittlicher

Mensch war, und nun entsetzt mich das, wie er mit allen Arten von Strafen bestraft wird.“

Es sind viele derartige Berichte in Umlauf, die dartun, daß die Bewohner der Gräber auch Schmerz empfinden in ihren Gräbern; und es genüge als Beweis der Bericht, wo der Herr des Gesetzes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, sagt: „Der Tote empfindet Schmerz in seinem Grabe, wie der Lebende ihn in seinem Hause empfindet.“ Auch verbot der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, daß man dem Toten die Knochen breche. So kam er einmal an einem Manne vorüber, der auf der Umrandung eines Grabes saß; da verbot er es ihm und sagte: „Tut den Toten keinen Schaden an in ihren Gräbern!“

Auch besuchte der Prophet, Gott segne ihn und spende ihm Heil, einst das Grab seiner Mutter, Āmina, und er weinte, und es weinten die um ihn waren. Darauf sagte er: „Ich hatte meinen Herrn um die Erlaubnis gebeten, daß ich für sie Verzeihung erflehe, aber Er hat es mir nicht erlaubt; darauf bat ich um die Erlaubnis, daß ich ihr Grab besuche, und Er erlaubte es mir. So besuchet die Gräber, denn sie erinnern an den Tod.“ Wenn der Prophet, den Gott segne und ihm Heil spende, zu den Grabstätten hintrat, um sie zu besuchen, pflegte er zu sagen: „Friede sei auf den Bewohnern dieser Stätten als gläubigen Muslimen. Wahrlich, wir werden, wenn Gott es will, auch einst zu euch gelangen; ihr seid uns vorangegangen, und wir werden euch nachfolgen! O Gott! Verzeihe uns und ihnen und habe Nachsicht mit uns um Deinetwillen und mit ihnen!“ Und so pflegte er, den Gott segne und ihm Heil spende, auch seine Frauen zu belehren, wenn diese zu

den Grabstätten hinausgingen, indem er zu ihnen sagte: „Sprechet diese Worte!“ und sie sie lehrte.

Ṣāliḥ al-Muzanī sagte: „Ich fragte einige der Gelehrten, weswegen das Gebet auf der Grabstätte verboten sei; da gab man als Beweisgrund die Überlieferung an: „Betet nicht an den Gräbern, denn solches erregt einen Schmerz, der endlos ist.“ Und einer von ihnen erzählte: „Ich stand eines Tages betend an den Grabstätten, die Hitze wär überaus heftig geworden, als ich auf einmal eine Gestalt sah, die meinem Vater ähnelte, auf dem Rücken seines Grabes. Da warf ich mich vor Schreck nieder und hörte ihn sprechen: „Die Erde ist dir wohl zu eng geworden, daß du seit einiger Zeit kommst und uns mit deinem Gebet belästigst?“

In einer wohlverbürgten Überlieferung heißt es, daß der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, an einem Waisenknaben vorüberkam, der am Grabe seines Vaters weinte; da weinte er mit aus Erbarmen zu ihm. Darauf sprach er: „Wahrlich, der Tote wird bestraft dadurch, daß der Lebende über ihn weint“, das heißt: solches macht ihm Kummer und mißfällt ihm. Wie mancher Tote läßt sich da im Traume sehen, und man fragt ihn: „Wie ist dein Zustand, o der und der?“, und er antwortet: „Schlecht ist mein Zustand wegen dem da und der da, die beide so viel über mich weinen.“ Nur die Dualisten leugnen dieses ab. Und im Ṣaḥīḥ heißt es, daß der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, gesagt habe: „Es wird wohl keinem von euch, der an dem Grabe seines gläubigen Bruders, den er auf Erden gekannt hat, vorüberkommt und den Frieden auf ihn spricht,

geschehen, daß dieser ihn nicht wiedererkennt und ihm den Friedensgruß erwidert." Ebenso erklärte er, auf dem der Segen und das Heil seien, als er sich von einer Leiche, die man begraben hatte, abwandte: „Der da hört das Aufschlagen euerer Sohlen; und wenn er das Aufschlagen der Sohlen hört, ist er noch mehr fähig, anderes zu hören, und er bekommt es zu hören."

Ein Rechtsgelehrter starb, er hatte aber nichts testamentarisch verfügt. Da ging er eines Nachts in seinem Hause um und sagte: „Gebt dem und dem so und so viel Saatkorn und stellt dem und dem sein Buch wieder zu, das schon so lange Zeit bei mir liegt!" Als es Morgen geworden war, erzählte ein jeder seinem Bruder, was er gesehen hatte. Darauf gaben sie das Saatkorn hin und suchten das Buch, fanden es aber nicht und wunderten sich darüber. Schließlich fanden sie es nach einiger Zeit in irgendeinem Winkel des Hauses.

Von einem andern derselben wird wörtlich erzählt: „Unser Vater hatte uns einen Erzieher genommen, der uns zu Hause das Schreiben lehrte. Dann starb er; da gingen wir nach sechs Tagen zu seinem Grabe, um es zu besuchen, und fingen an, uns auf ihm des Befehles Gottes, des Erhabenen, zu erinnern. Da kam eine Schüssel mit Feigen an uns vorüber, und wir kauften sie, aßen sie und warfen die Enden auf das Grab. Als nun die Nacht darauf war, sah ihn der alte Herr[1] im Traume und fragte ihn: „Wie ist dein Befinden?" Er antwortete: „Ganz gut, nur daß deine Söhne mein Grab als Schmutzhaufen aufgefaßt

1 wörtlich: der Scheich (hier: der Vater).

haben und sich über mich in einer Weise unterhielten, die nur als Unglauben zu bezeichnen ist.“ Doch wir stritten bei dem alten Herrn dagegen und sagten: „Gepriesen sei Gott, er hört nicht auf, uns in dieser Welt und in der andern Last zu machen.“

Von diesen Geschichten gibt es noch viele; wir haben diese Anzahl nur als Beispiele angeführt und zur Ermahnung, damit man das Mehrere nach dem Wenigeren in Beachtung ziehe.

5. Die vier Zustände

Was nun die Bewohner der Gräber betrifft, so sind bei ihnen vier Zustände. Mancher von ihnen ruht auf seinen Schultern, bis die Wesenheit vergangen, der Leichnam verzehrt und der Körper wieder zu Staub geworden ist. Darauf geht er unaufhörlich bei der Geistermacht um unter dem untersten Himmel.

Auf manchen sendet Gott einen Schlummer herab. Da weiß er nicht, was mit ihm geschehen ist, bis er sich bei dem ersten Posaunenstoße wieder ermuntert; darauf stirbt er. Mancher richtet sich erst nach zwei oder drei Monaten in seinem Grabe auf; darauf besteigt seine Seele einen Vogel, den die Lüfte mit ihr zum Paradiese wehen. Und das ist eine wohlverbürgte Überlieferung, wo der Herr des Gesetzes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, sagt: „Der Odem des Gläubigen ist ein Vogel, der an den Bäumen des Paradieses hängt. Auch in dem Buche „Das richtige Gewahren und das schöne Verfahren“ steht, daß man ihn nach den Geistern der Märtyrer fragte, und er antwortete: „Die Geister der Märtyrer befinden sich in den Kröpfen grüner Vögel, die an den Bäumen des Paradieses hängen.“ – Mit manchem Menschen steigt man auch, nachdem seine Wesenheit vergangen ist, in die Höhe zur Posaune, wo er dann dauernd an ihr haften bleibt, bis die Posaune geblasen wird.

Der vierten Art sind als besondere die Propheten und die Günstlinge; ihnen steht es zu, sich etwas auszuwählen. Und so wählt sich der oder jener von ihnen die Erde aus,

damit er auf ihr umgehe, bis die „Stunde“ ersteht. Man sieht sie auch oft im Traume, und ich glaube, daß aṣ-Ṣiddīq und al-Farūq zu ihnen gehören. Dem Gesandten aber, den Gott segne und ihm Heil spende, steht es frei, in allen drei Welten umzugehen. In diesem Sinne sagte er, den Gott segne und ihm Heil spende, eines Tages, indem er hierauf aufmerksam machte und hinwies: „Wahrlich, ich bin zu geehrt bei Gott, als daß Er mich auf der Erde mehr als drei ... zurückließe.“ Es waren auch „drei“ Jahrzehnte, daß al-Ḥusain, Gott sei ihm gewogen, zu Anfang der dreißig Jahre getötet wurde. Da ergrimmte er, den Gott segne und ihm Heil spende, über die Bewohner der Erde und stieg zum Himmel auf. Einer der Frommen sah ihn im Traume und sagte: „O Gesandter Gottes, du bist mir wie Vatter und Mutter; was denkst du über die Unruhen bei deinem Volke?“ Er erwiderte: „Gott vermehre die Unruhen bei ihnen; sie haben al-Ḥusain getötet und dabei keine Rücksicht auf mich genommen.“ Dann fing er an, in seiner Rede etwas aufzuzählen, was aber dem Erzähler dunkel geblieben ist.

Mancher von ihnen wählt sich den siebenten Himmel aus wie Abraham, auf dem der Friede sei. In der Überlieferung heißt es, daß er, den Gott segne und ihm Heil spende, an ihm vorüberkam, als er seinen Rücken an „das besuchte Haus“[1] anlehnte, dabei umgaben ihn die Söhne der Muslime. Jesus, auf dem der Friede sei, ist im fünften Himmel. In jedem Himmel sind Gesandte und Propheten, die nicht eher aus ihm hinausgehen noch ihn

1 das Urbild der Ka‘ba im Himmel.

verlassen, als bis sie sterben. Es ist aber kein anderer unter ihnen, dem die Wahl zustände, als die folgenden fünf: Der Freund (Gottes: Abraham), der (zu Gott) gesprochen hat (: Moses), der Geist (Gottes: Jesus), der Auserwählte (: Adam) und der Liebling (Gottes: Mohammed), denn diese gelangen in welche der Welten sie wollen.

Was die Günstlinge anbelangt, so ist mancher unter ihnen noch mit der irdischen Sendung beschäftigt, wie man von Abū Yazīd erzählt, daß er unter dem Throne an einer Speisetafel äße.

Auf diese vier Arten ist also der Zustand, in dem die Bewohner der Gräber sich befinden: sie werden bestraft oder begnadet, verachtet oder geehrt.

Die auf der Erde Befindlichen umgeben den Sterbenden, wenn der Tod an ihn herantritt, so daß der Raum der Wohnungen für sie fast zu eng wird. Oft wird jenem etwas davon enthüllt, dann sieht er sie und begreift auch, wer sie sind. So habe ich jemanden gekannt, bei dem derartiges geschehen war. Auch habe ich unter den Freunden einen gekannt, dem das Gesicht enthüllt war, so daß er seinen sterbenden Sohn erblickte, wie dieser in das Haus eintrat; und der Sterbende genas wieder. Die Gestaltung solcher Geister-Anzeichen fällt aber nur einem ehrenwerten, blutsverwandten Menschen zu. Bitten wir Gott, den Erhabenen, daß Er uns von Seiner Einsicht schenke, um mit ihr in das Meer Seiner Geheimnisse eindringen zu können, so daß der Zweifel und die Ungewißheit behoben werden!

Bei allen diesen vorbeschriebenen Arten ist keiner darunter, der den Ablauf von Tag und Nacht mit seinem

Verstande wahrnimmt, ausgenommen der, dessen Wesenheit noch geblieben und der noch nicht mit Gewalt in die Höhe geführt worden ist; mancher von ihnen kennt auch noch den Freitag und die Festtage. Wenn nun einer von der Erde herkommt, versammelt man sich bei ihm und macht sich bei ihm bekannt. Da fragt dieser nach seiner Frau, der fragt nach seinem Sohne und jener nach seinem Vater; ein jeder fragt nach einem Gliede seiner Familie. Oft ist ein Gestorbener wegen einer Abweichung (vom Glauben), die ihn beim Sterben befiel, keinem seiner Bekannten begegnet; so stirbt er als Jude oder Christ und gelangt zu seinen Truppen. Wenn aber da einer von der Erde angekommen ist, fragt ihn seine Nachbarschaft: „Was hast du mit dem und dem zu tun gehabt?“, und er antwortet ihnen: „Er ist doch schon gestorben.“ Da sagen sie: „Wir gehören Gott an, und wir kehren zu Ihm zurück! Er wird wohl zu dem Volke des Abgrundes hinabgekommen sein.“

Ein Mensch erschien im Traume, und man fragte ihn: „Was hat Gott mit dir gemacht?“ Da antwortete er: „Ich und der da und der da“, bis er fünf von seinen Freunden aufgezählt hatte, „wir befinden uns wohl und munter“; er war aber mitsamt seinen bewußten Freunden von den Ketzern getötet worden. Man fragte auch nach einem seiner Nachbarn, was Gott mit dem angestellt habe. Da sagte er: „Wir haben ihn nicht gesehen.“ Aber dieser Genannte hatte sich nur in das Meer hinabgestürzt, so daß er durch Ertrinken gestorben war. Und ich glaube – doch Gott weiß es am besten –, daß er mit den Selbstmördern zusammen ist.

Im Ṣaḥīḥ heißt es, daß der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, gesagt habe: „Wer sich selbst tötet mit einem Schwerte, kommt am Tage der Auferstehung, wo er dann sein Schwert in der Hand hat und es sich in seinen Leib stößt, in das Feuer der Djahannam, worin er bis in alle Ewigkeit bleiben wird.“ Der Selbstmörder wird also mit dem Zustande beschäftigt sein, in dem er gestorben ist. Wer sich von einem Berge herabstürzte, um sich zu töten, fällt auch im Feuer der Djahannam mitten auf seinen Kopf. Ebenso ist es mit einer Frau, die an einer festgesetzten Strafe starb; sie wird unaufhörlich diesen Schmerz empfinden bis zum Posaunenstoß. Dieses ist also ein zweites Leben.

Es ist verbürgt, daß Adam, auf ihm der Friede, Moses, auf dem der Friede sei, begegnete. Da sagte Moses zu ihm: „Du bist der, den Gott mit Seiner Hand erschaffen und in den Er von Seinem Geiste eingehaucht hat, vor dem Er Seine Engel sich niederwerfen und den Er in Seinem Paradiese wohnen ließ; warum bist du da gegen Ihn widerspenstig gewesen?“

Er antwortete ihm: „O Moses, du bist der, mit dem Gott ein Gespräch geführt hat und auf den Er die Thora herabsandte; hast du nicht in ihr die Worte gesehen: Und Adam war widerspenstig gegen seinen Herrn?“ Moses antwortete mit Ja! Er fragte ihn weiter: „Um wieviel Jahre hast du gefunden, daß die Sünde, die ich getan habe, mir vorausbestimmt wurde, ehe ich sie tat?“ Er antwortete ihm: „Sie wurde dir vorgeschrieben, ehe du sie tatest, um fünfzigtausend Jahre.“ Er sagte: „O Moses, und da willst du mich dann tadeln wegen einer Sünde, die mir,

ehe ich sie tat, um fünfzigtausend Jahre vorausbestimmt worden ist?“

Und im Ṣaḥīḥ heißt es, daß der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, in der „Nacht, wo man mit ihm die Reise machte“ mit den Gesandten zwei Verbeugungseinheiten betete, daß er dann über Aaron, auf dem der Friede sei, den Friedensgruß sprach und für ihn und sein Volk die Barmherzigkeit erflehte, und daß er über Idrīs, auf ihm der Friede, den Friedensgruß sprach und dann die Barmherzigkeit erflehte für ihn und sein Volk, wo diese doch schon gestorben waren und ihre Wesenheit vergangen war.

Dieses ist aber nur das Leben der Seelen und nach der Wiederbelebung ein zweites Leben. Das erste Leben ist ein Tag, da „Er sie zu Zeugen machte über sich selbst: Bin Ich nicht euer Herr? – Sie sprachen: Ja, wir bezeugen es“ (Kor. 7, 172). Mit dem irdischen Leben wird nicht gerechnet, denn es ist der Mummenschanz des Genießens. Man erzählt auch von ihm, den Gott segne und ihm Heil spende, daß er gesagt habe: „Die Menschen befinden sich nur im Schlaf; und wenn sie sterben, dann wachen sie auf.“

Das sind die Zustände der Toten: wenn ihre Wesenheit vergangen ist, gibt es unter ihnen den, der ausruft; den, der umherwandelt; den, auf den man losschlägt; und den, der bestraft wird. Und der Beweis für die Richtigkeit liegt in Seinen, des Erhabenen, Worten: „Dem Feuer werden vorgeführet sie am Morgen und am Abend und am Tage, da ersteht die Stunde; führt ein das Volk des Pharao zur schwersten Strafe!“ (Kor. 40, 46). Der Tag aber ist eine Erklärung für die Strafe der Zwischenzeit.

6. Das Blasen der Posaune

Wenn dann Gott, der Erhabene, will, daß „die Stunde“ erstehe, geschieht das Blasen in die Posaune nach dem geheimen Gedanken, den wir in dem Buche „Die Wiederbelebung“ erklärt haben. Alsdann fliegen die Berge auseinander und fahren dahin wie die Wolken, dabei sind die Meere zusammengeflossen, und die Sonne hat sich verfinstert und ist aschenschwarz geworden; die Meere schwellen an, bis die Welt der Luft mit Wasser gefüllt ist, und die Welten gehen ineinander über; die Sterne zerstreuen sich wie eine Perlenschnur, die aus der Ordnung gekommen ist; die Sonne wird wie Rosenfett und dreht sich wie ein Mühlrad, und die Erde erbebt in heftigem Beben, bald zieht sie sich zusammen, bald dehnt sie sich aus wie die Gesichtshaut; – bis Gott, der Erhabene, den Befehl erteilt, die Himmelssphären fortzunehmen.

Da bleibt weder auf den sieben Erden und in den sieben Himmeln noch am Thronsessel ein lebendes Wesen mehr übrig, dessen Seele nicht dahingegangen wäre; und wenn es ein geistiges war, so ist sein Geist dahingegangen. Die Erde ist leer geworden von ihren Ansiedlern und der Himmel von seinen Bewohnern entsprechend den Arten des Vorhandenen.

Darauf erscheint Gott, herrlich ist Seine Herrlichkeit, in den Wolken und faßt die sieben Himmel in Seine Rechte zusammen und die sieben Erden in die andere. Darauf spricht Er, der mächtig und herrlich ist: „O du irdische Welt! O du niedere, wo sind deine Großen? Wo sind deine

Herren? Du hast sie verführt durch deine Freuden und hast sie abgezogen von ihrer Endlichkeit durch deinen Glanz." Dann spricht Er Sich selbst Seinen Lobpreis zu mit dem, was Er will, und rühmt Sich des beharrlichen Bleibens, des dauernden Treibens, der bleibenden Herrschaft, der gewaltigen Allmacht und der glänzenden Weisheit. Darauf fragt Er, der Erhabene, dreimal: „Wem gehört heute die Herrschaft?" Aber es ist keiner, der Ihm antwortet. Da gibt Er, der Erhabene, Sich selbst die Antwort, indem Er sagt: „Gott, dem Einzigen, dem Siegreichen!" Alsdann vollführt Er eine Tat noch größer als die erste, indem Er die Himmel auf einen Finger nimmt und die Erden auf einen anderen.
Darauf wiegt Er, der Gepriesene, sie darauf hin und her und spricht: „Ich bin der Herrscher! Ich bin der Herrscher! Wo sind diejenigen, die andere unter Mir verehrt haben, Mir etwas beigesellt haben und Meinen Unterhalt genossen haben? Wo sind die, die ihre Auflehnung mit Meiner Wohltat gestärkt haben? Wo sind die Übergewaltigen? Wo sind die, die stolz und hochmütig wurden? Und wem gehört die Herrschaft heute außer Mir?" Dann verweilt der Gepriesene und Erhabene so eine beliebige Zeit. Es ist aber vom Throne bis zum tiefsten See kein Lebenshauch, der Ihn verstünde, denn Gott hat sogar die Ohren der Schwarzgeäugten und der kleinsten Kinder in ihrem Paradiese mit Taubheit geschlagen.

Darauf deckt Gott, der Gepriesene und Erhabene, einen Brunnen auf in der Sengeglut und läßt aus ihm die Feuerlohe herausgehen. Da flammt es auf in den vierzehn Meeren, so wie das Feuer in der gezupften Wolle

aufflammt, und es bleibt kein einziger Tropfen mehr in ihnen zurück; die Erden liegen da wie schwarze Kohle, und die Himmel sind wie Satz von Öl und geschmolzenes Erz. Sobald aber die lodernde Glut darnach trachtet, sich an die Wolken des Himmels heranzumachen, treibt Gott das Feuer mit einem einzigen Stoße zurück, und es beruhigt sich wieder auf tausend Jahre, so daß sich keine Flamme mehr von ihm erhebt.

Dann öffnet Gott, der Erhabene, eine der Kammern des Thrones, in der das Meer des Lebens sich befindet; und die Erde wird mit ihm beregnet. Da wirkt es auf einmal wie der Same von Männern: Es trifft die durstige tote, erloschene Erde, und sie belebt sich wieder und bewegt sich. Der Regen auf sie hört aber nicht eher auf, als bis er sie ganz bedeckt hat und das Wasser auf ihr vierzig Ellen hoch steht. Und nun wachsen die Körper aus dem Wirbelende hervor. In einer Überlieferung heißt es: „Der Mensch nimmt seinen Anfang von dem Ende des Rückenwirbels her", und in einer andern: „Der Mensch vergeht ganz, ausgenommen das Ende des Rückenwirbels; von ihm her nimmt er seinen Anfang, und von ihm her kehrt er wieder zurück." Es ist etwa so groß wie eine Erbse, und es ist kein Mark darin. Von ihm heraus nun wachsen die Körper in ihren Gräbern, wie das Gemüse wächst, so daß sich eins in das andere verstrickt. Da ist dann der Kopf von diesem auf der Schulter von jenem, die Hand von diesem auf der Seite jenes, und der Schenkel von dem an dem Gesäß von dem, wegen der großen Menge der Menschen. Und das ist der Sinn Seiner, des Erhabenen, Worte: „Wir wissen schon, was aufgelöst die Erde hat von

ihnen; bei Uns ist ja ein Buch, das es bewahrt" (Kor. 50, 4). Hierin liegt ein großes Geheimnis, auf das wir schon in unserem Buche „Die Wiederbelebung" die Aufmerksamkeit gelenkt haben.

Wenn dann das Wachsen beendet ist, das heißt, je nachdem der Knabe ein Knabe, der Greis ein Greis, der Gereifte ein Gereifter, der Jüngling ein Jüngling und der Mann wieder ein Mann geworden ist, befiehlt der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, daß ein Wind, worin ein zartes Feuer, von der untern Seite des Thrones her stark wehe und ihn vor der Erde enthülle. Die Erde liegt nun offen da, es ist aber kein Buckel mehr auf ihr, keine Krümmung, keine Unebenheit. Die Berge sind wieder zu Sand geworden; sie ist die furchtbare Düne.

Darauf belebt Gott, der Gepriesene und Erhabene, Isrāfīl, auf dem der Friede sei. Er bläst in die Posaune von dem Felsen des „Heiligen Hauses"[1] her. Die Posaune ist ein Horn von Licht, sie hat vierzehn Windungen, eine jede Windung ist wie der Umkreis der Sonne und der Erde; an ihr sind Löcher in der Zahl der erschaffenen Geister. Da kommen nun die Geister der Geschöpfe heraus mit einem Summen wie dem der Bienen und erfüllen das, was zwischen den beiden Horizonten liegt. Darauf geht jeder Odem hin zu seinem Körper – gepriesen sei, der ihn ihnen einflößte – sogar bei den wilden Tieren, den Vögeln und allem, was einen Geist besitzt. Dann ist alles so, wie Gott, der Erhabene, es sagt: „Darauf bläst man hinein das andremal, da stehn sie nun und warten" (Kor. 39, 68),

1 das ist Jerusalem.

und wie Er, der Erhabene sagt: „Und siehe, nur ein einziger Schrecklaut wird es sein, dann plötzlich schauen sie" (Kor. 37, 19). Der Schrecklaut ist aber der große Schrei, wie Gott, der Erhabene, noch weiter sagt: „Und siehe, nur ein einziger Schrecklaut wird es sein, dann sind sie plötzlich in der Ebene" (Kor. 79, 13/14). Die „Ebene" ist die platte Erde, indem ihre Blicke bei ihrem Auferstehen geöffnet worden sind und sie nun auf zerstäubte Berge blicken und ausgeschöpfte Meere, „und auf der Erde ist nichts Krummes mehr und nichts Erhöhtes" (Kor. 20, 107). Das „Erhöhte" ist die hochgehobene Sache wie der Hügel, und das „Krumme" ist die eingedrückte Erde wie die Bodensenkung. Sie ist gleichmäßig geworden, als ob sie nur eine einzelne Blattseite wäre; und da verwundern sie sich, daß sie eine Ebene sehen.

Jeder einzelne von ihnen sitzt auf seinem Grabe, nackt, in Erwartung, sich wundernd, Kopf und Augen gesenkt, nachdenkend und erwägend, ohne ein Kleid an zu haben, so wie der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, nach dem Ṣaḥīḥ gesagt hat: „Die Menschen werden versammelt werden barfuß, nackt und unbeschnitten; ausgenommen Leute, die in der Fremde starben und nicht eingewickelt wurden, aber sie werden, mit einem Kleide aus dem Paradiese angetan, versammelt werden." So ist es auch mit den Leuten von dem Volke Mohammeds, den Gott segne und ihm Heil spende, die die Sunna[1] für sich angenommen und nicht um ein Nadelöhr von ihr beiseite getan haben. Und dann sagte der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil: „Bemüht euch stets

1 die Lebensweise des Propheten.

um die Leintücher eurer Toten, denn mein Volk wird versammelt werden mit seinen Leintüchern; die übrigen Völker aber nackt"; das hat Abū Sufyān mit Anführung der Gewährsmanner überliefert. Aber er, den Gott segne und ihm Heil spende, sagte auch: „Der Tote wird in seinen Kleidern versammelt werden." Und das ist, was wir als am meisten mit der Wahrheit übereinstimmend ansehen möchten.

Ein Sterbender sagte, als der Tod an ihn herantrat: „Zieht mir das und das Kleid an!" Es wurde aber nicht dem stattgegeben, so daß er in einem kurzen Untergewande starb und nichts anderes als dieses an hatte. Da sah man ihn nach wenigen Tagen im Traume so, als ob er betrübt sei, und fragte ihn: „Was ist dir?" Er weigerte sich aber, sich auszusprechen, und sagte nur: „Ihr habt mir mein Kleid verwehrt und mich dazu gebracht, daß ich in diesem kurzen Untergewande versammelt werde, sonst nichts."

7. Das zweite Sterben

Es ist das zweite Sterben, weil es die inneren Sinne hemmt, während der körperliche Tod eine Hemmung der äußeren Sinne bildet. Die Körper führen wohl die Bewegung aus, aber sie können noch nicht beten, fasten und sich dem Gottesdienste widmen. Und wenn man einen Engel in einen menschlichen Körper einführte, er würde sich doch nicht in diesem aufhalten, da er immerfort das Bestreben haben würde, in seine Welt zurückzukommen. Die Seele ist nur eine einfache Substanz, aber erst wenn sie mit dem Körper zusammengesetzt worden ist, ist dieser befähigt, zu leben und zu handeln.

Die Menschen sind verschiedener Ansicht über das Ende der Zeitdauer, die zwischen dem beidenmaligen Blasen liegt; die Mehrzahl von ihnen behauptet fest, daß sie vierzig Jahre betrage. Es hat mir aber jemand erzählt, an dessen Wissen und Erfahrung ich nicht zweifle, daß das Ende derselben nur Gott, der Erhabene, kenne, weil es zu den Geheimnissen der göttlichen Herrschaft gehöre.

Ebenso erzählte er mir, daß eine Ausnahme nur bei Ihm, dem Gepriesenen und Erhabenen, stattfinde. Da fragte ich, welchen Sinn der Ausspruch des Propheten, Gott segne ihn und spende ihm Heil, habe: „Ich bin der erste, bei dem die Erde sich am Tage der Auferstehung spalten wird, und ich werde meinen Bruder Moses anfinden, wie er sich am Fuße des Thrones anhält; aber ich weiß nicht, ob er vor mir aufgeweckt sein wird oder ob er zu denen gehört, mit denen Gott, der Erhabene, eine Ausnahme macht.“ Er antwortete: „Es geht aus dieser

Überlieferung nicht hervor, worauf hin wir bestimmt sagen könnten, daß die Seelen ohne Körper versammelt werden, da Moses zu der Zeit keinen Körper mehr besitzt. Vielleicht aber bezieht sich die Ausnahme, die der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, andeutete, auf die Tatsache des Entsetzens, weil die Geschöpfe bei dem Ohnmächtigwerden und Entsetzen so sind, wie Ka'b es sagte, als er in einer Sitzung bei 'Umar ibn al-Khaṭṭāb über das Auferstehen sprach, nämlich: „Wenn du, o Ibn al-Khaṭṭāb, dann auch die Taten von siebzig Propheten hättest, du würdest dich doch nicht vor jenem Tage retten können."

Es retten sich vor jenem Tage auch nur die Leute, die Gott, der mächtig und herrlich ist, von dem Schrecken des Entsetzens und der Ohnmacht ausgenommen hat, und zwar die dem vierten Stande Angehörenden; und es ist kein Zweifel, daß Moses, auf dem der Friede sei, einer von diesen ist. Die Ausnahme ergibt sich eben aus dem, ob ihn die Furcht ankommt, nicht aus dem, ob er lebendig wird, weil er, wenn er dort einer wäre, sicher Gott antworten würde, wo dieser spricht: „Wem gehört die Herrschaft heute?", und zwar mit den Worten: „Dir, o Einziger!"

8. Der Auftritt der guten und bösen Taten

Wenn nun ein jeder aufrecht auf seinem Grabe sitzt, so gibt es unter ihnen den, der ganz nackt ist, und den Bekleideten, den Schwarzen und den Weißen. Mancher von ihnen hat ein Licht wie eine schwache Leuchte und mancher wie eine starke Leuchte, mancher von ihnen hat ein Licht wie ein Stern, mancher hat eins wie der Mond, und mancher hat ein Licht wie die Sonne. Aber ein jeder hält unaufhörlich seinen Kopf gesenkt; er weiß nicht, was mit ihm angestellt werden wird, tausend Jahre lang. Bis von Westen her ein Feuer erscheint, das einen großen Lärm verursacht und zu immer größerer Schnelligkeit angetrieben wird. Da erstaunen wegen seiner die Häupter der Geschöpfe: die Menschen, die Geister, die Vögel und die wilden Tiere.

Dann kommen zu jedem Geschöpfe einzeln seine Taten und sprechen zu ihm: „Erhebe dich und begib dich zum Versammlungsplatz!" Wer dann treffliche Taten hat, dem erscheinen sie als ein Schiff, das er besteigen kann. Manchem von ihnen erscheinen seine Taten auch als ein Maultier, manchem als ein Esel, und manchem von ihnen erscheinen sie als ein Widder. Zuweilen trägt es ihn, oft auch wirft es ihn ab. Ein jeder von ihnen bekommt ein strahlendes Licht vor sich und ein gleiches zu seiner Rechten, das in den Finsternissen vor ihm hinläuft, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Ihr Licht wird wandeln vor ihnen und zu ihrer Rechten" (Kor. 66, 8). Zu ihrer Linken aber ist kein Licht, sondern nur tiefschwarze Finsternis, die der Blick nicht zu durchdringen vermag.

Der Gläubige aber blickt in ihre mächtige Schwärze und ihre ungeheuere Dunkelheit und dankt Gott, dem Erhabenen, dafür, daß Er ihm Licht gab, zu führen ihn den rechten Weg in dieser Not. Es läuft dicht vor ihnen hin, weil Gott, der mächtig und herrlich ist, dem gläubigen Knechte, dem Er wohltätig ist, den Zustand der gepeinigten Unseligen enthüllt, um ihm den Weg des Vorteils klar zu machen; wie Er es mit den Bewohnern des Paradieses und der Hölle getan hat, wo Er spricht: „Da hob er sich und sahe ihn im Feuersbrande drinnen“ (Kor. 37, 55), und wie Er, der Gepriesene und Erhabene, weiter sagt: „Doch wenn sich wenden ihre Blicke nach den Genossen hin des Feuers, sprechen sie: ‚Unser Herr! O mach’ uns nicht vom Volk der Sünder!‘“ (Kor. 7, 47).

Den Wert von vieren kennen aber nur vier: den Wert des Lebens kennen nur die Toten; den Wert der Gesundheit nur die Kranken; den Wert der Jugendkraft kennen nur die Altersschwachen; und den Wert des Reichtums kennen nur die Armen.

Bei manchem Menschen läuft sein Licht vor seinen Füßen hin oder vor seinen Fingerspitzen; bald erlischt es, bald flammt es wieder auf. Ihr Licht bei der Auferwekkung richtet sich aber nach dem Maße ihres Glaubens und die Schnelligkeit ihrer Schritte nach der Menge ihrer Taten. Man fragte den Gesandten Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil: „Wie werden die Menschen versammelt werden, o Gesandter Gottes?“ Er antwortete: „Zwei auf einem Kamel, drei auf einem Kamel, vier auf einem Kamel, fünf auf einem Kamel und zehn auf einem Kamel.“ Und der Sinn dieser Überlieferung ist – doch

Gott weiß es am besten –, daß die Leute im Islam sich zusammentun, und da erbarmt Gott, der Erhabene, Sich ihrer und läßt ihre Taten für sie zu einem Kamele werden, das sie besteigen. Dies ist der Fall bei denen, deren Taten nur schwach sind, so daß sie sich wegen ihrer erst mit andern verbinden müssen. Sie sind also wie Leute, die auf eine weite Reise hinausziehen, von denen aber keiner so viel besaß, um ein Lasttier zu kaufen, das ihn dahinführt; da einigen sich nun zwei oder drei Männer wegen seiner Kosten, kaufen ein Lasttier und reiten abwechselnd auf ihm. Aber wie weit gelangt ein Kamel mit zehn Männern? Diese Schwäche an Taten bedeutet nun, daß jemand bezüglich des Besitzes seine Hand verschloß, das heißt sich weigerte, davon etwas auszugeben. Und trotzdem wird ihm das Heil zugesprochen. Handle also derart – möge Gott deine Handlungen leiten –, daß sie zu einem Kamele für dich werden, das frei ist von der Teilhaberschaft anderer, und wisse, daß nur ein solcher Handel den Gewinn bringt.

Die Gottesfürchtigen kommen dann in Zügen, wie es der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, sagt: „Am Tage, da Wir sammeln werden die Gottesfürchtigen zum Allerbarmer zugweis ...“ (Kor. 19, 85).

In einer wenig bekannten Überlieferung heißt es, daß der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, eines Tages zu seinen Gefährten gesagt habe: „Ein Mann von den Söhnen Israels tat so viel Gutes, daß er sogar mit euch versammelt werden wird.“ Sie fragten ihn: „O Gesandter Gottes, und was tat er?“ Er antwortete: „Er hatte von seinem Vater vielen Besitz ererbt, da kaufte er einen

Garten, bestimmte ihn für die Armen und sagte: ‚Dieses ist mein Garten bei Gott.‘ Und er verteilte zahlreich Goldstücke an Kranke und sagte dann: ‚Hiermit kaufe ich mir eine Sklavin bei Gott, dem Erhabenen, und Sklaven.‘ Auch ließ er viele Leibeigene frei und sagte: ‚Diese sind meine Diener bei Gott.‘ Und eines Tages bemerkte er einen Mann, der an den Augen einen Schaden haben mußte, denn er sah, daß er bald ging, bald strauchelte; da kaufte er ihm ein Lasttier, damit er auf ihm reite, und sagte: ‚Dieses ist mein Lasttier bei Gott, dem Erhabenen, das ich einst besteigen werde.‘ – Und bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, es ist mir, als ob ich es vor Augen sähe, wie man es herbeibringt, gesattelt und aufgezäumt, damit er es besteige und auf ihm hinreite zum Halteplatz.“

Man sagt bei der Erklärung Seiner, des Erhabenen, Worte: „Ist etwa der geleitet besser, der da schreitet, indem er hingeneigt auf sein Gesicht ist, oder der, der aufrecht geht auf geradem Pfade?“ (Kor. 67, 22), daß sie ein Gleichnis seien, das Gott, der Erhabene, geprägt habe für das Versammeln der Gläubigen und der Ungläubigen am Tage der Auferstehung. So wie Gott, der Erhabene, auch sagt: „Und treiben werden Wir die Sünder zur Djahannam als wie zur Tränke“ (Kor. 19, 86), das heißt: vor Durst auf ihrem Gesichte hingehend; denn der sie in dieser Welt auf ihren Füßen hingehen läßt, der ist auch dazu imstande, daß er sie in der andern auf ihrem Gesichte hingehen läßt. – Das sagen einige Erklärer und führen als Beweismittel Seine, des Erhabenen, Worte an: „Und sie versammeln werden Wir am Tag der Auferstehung

auf ihren Angesichtern“ (Kor. 17, 97). Aber die Sache ist nicht so, wie sie es angeben; der Grundgedanke ist hier der, daß der Betreffende bald aufrecht geht, bald auf sein Gesicht hinfällt. Und wer das anders erklärt hat, ist weit ab von der Sache, denn Gott, der Erhabene, führt ja auch die Füße an und spricht: „... und ihre Füße ob dem, was sie getan“ (Kor. 24, 24).

Auch die Erklärung Seiner, des Erhabenen, Worte: „blind, stumm und taub“[1] (Kor. 17, 97) trifft nicht das, was sie besagen wollen, und läßt den Hinweis fort, auf den wir hier deine Aufmerksamkeit lenken möchten. Du weißt doch, daß die Araber mit den Worten „der da geht auf seinem Gesicht“ nur ein Gleichnis aussprechen, wenn er darauf niederfiel. Und ihr Sinn ist „blind“ von dem Lichte, das vor den Gläubigen strahlt und aus ihrem Glauben. Sie bedeuten also nicht den gänzlich Blinden, denn sie bilden – es ist doch nicht zu bestreiten, daß sie sehen, wie der Himmel sich in Wolken zerspaltet, die Engel herabsteigen, die Berge vergehen, die Sterne sich verstreuen, und alle Schrecken des Tages der Auferstehung – eine Erklärung zu Seinen, des Erhabenen, Worten: „Ist etwa Zauber das da, oder seht ihr’s nicht?“ (Kor. 52, 15). Der Sinn des Blinden bei der Auferstehung ist eben, daß der Betreffende ganz in die Finsternis versenkt und ihm verwehrt ist, den Hochedlen anzuschauen, obwohl von dem Lichte Gottes, des Gepriesenen und Erhabenen, sogar die weiße Erde widersprüht; eine Decke ist über ihre Augen gezogen, sie sehen nichts von Ihm. Ebenso

1 die Fortsetzung der vorletzten Koranstelle.

sind auch ihre Ohren zugeschlagen, so daß sie nicht das Wort Gottes, des Erhabenen, hören und die Engel, die da rufen: „Nicht Furcht sei heute über euch, und ihr sollt nicht betrübt sein! Geht ein zum Paradiese ihr mit euren Frau'n, durchwonnet!" (Kor. 43, 68 und 70). Und ebenso bildet das, daß sie am Sprechen behindert sind, als ob sie stumm seien, eine Erklärung zu Seinen, des Erhabenen, Worten: „Das ist der Tag, da sie nicht sprechen, und nicht erlaubt ist ihnen, daß sie sich da entschuldigen" (Kor. 77, 35/36). Wer aber an einer Sache behindert ist, den stellt man dar als zu schwach seiend, sie auszuführen. Es ist dann so, als ob sie gar nicht vorhanden sei, weil eben ein Zustand besteht, der unter einem andern liegt.

Und unter den Menschen ist mancher, der mit dem, was ihn in der Welt verführt hatte, versammelt wird. Da sind Leute, die durch die Laute verführt wurden und ihre ganze Zeit auf sie verwendeten. Bei der Auferstehung erfaßt dann ein solcher sie mit seiner Rechten und wirft sie aus seiner Hand fort mit den Worten: „Weit weg mit dir! Du hast mich abgezogen von dem Gedenken Gottes, des Erhabenen." Doch sie erwidert ihm: „Ich bin dein Genosse, bis Gott wird richten zwischen uns, Er ist der allerbeste Richter" (Kor. 7, 87). Ebenso wird der Trunkenbold auferwecket werden als ein Trunkener und der Pfeifer als ein Pfeifender; ein jeder in dem Zustande, der ihn vom Wege Gottes abgelenkt hatte. Dem ähnlich ist auch die Überlieferung, die im Ṣaḥīḥ angeführt ist: „Der Weintrinker wird versammelt werden, den Krug an seinen Hals gehängt und den Becher in seiner Hand; er wird stinkender sein als alles Aas auf der Erdoberfläche, und

jeder wird ihn verfluchen, der an ihm vorbeikommt von den Geschöpfen."

Auch wird der Tote mit dem an ihm begangenen Unrecht versammelt werden, wie es im Ṣaḥīḥ heißt: „Der auf dem Wege Gottes Getötete kommt am Tage der Auferstehung, und seine Wunde trieft von Blut – die Farbe ist wohl die des Blutes, der Geruch aber ist der des Moschus –, bis er vor Gott steht, der mächtig und herrlich ist.

Wenn dann die Engel sie truppweise und in Scharen hingetrieben haben und ein jeder in seinem Zustande versammelt ist, unter einem jeden von ihnen das, wozu man ihn geschätzt hat, und sie auf einem einzigen Platze vereinigt sind, die ersten Geschlechter und die letzten, befiehlt der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, den Engeln des untersten Himmels, daß sie sich ihrer bemächtigen. Da erfaßt jeder von ihnen einen Menschen oder eins der auferweckten Wesen: einen Menschen, einen Geist, ein Tier oder einen Vogel, und bringen sie hin auf die zweite Erde, und zwar eine weiße Erde von glänzendem Silber. Und die Engel bilden hinter den Welten einen einzigen Ring, sie sind zehnmal mehr als die Bewohner der Erde. Darauf gibt Gott, der Gepriesene und Erhabene, den Engeln des zweiten Himmels den Befehl, und sie umgeben das Ganze mit einem einzigen Ringe; da sind sie zwanzigmal so viel wie sie. Darauf steigen die Engel des dritten Himmels herab und umgeben das Ganze mit einem einzigen Ringe; da sind sie dreißigmal so viel wie sie. Darauf steigen die Engel des vierten Himmels herab, umgeben von hinten her das Ganze und bilden einen einzigen Ring; da sind

sie vierzigmal mehr als sie. Darauf steigen die Engel des fünften Himmels herab und schließen hinter ihnen her einen einzigen Ring; sie sind dann fünfzigmal so viel wie sie. Darauf steigen die Engel des sechsten Himmels herab und schließen das ganze von hinten mit einem einzigen Ringe ab; da sind sie sechzigmal so viel wie sie. Darauf steigen die Engel des siebenten Himmels herab, schließen hinter dem ganzen her einen einzigen Ring; und sie sind siebzigmal so viel wie sie.

Nun drängen die Geschöpfe sich ineinander und aufeinander, daß ein Fuß über tausend Füßen steht in dem heftigen Gedränge. Die Menschen sind auf verschiedene Arten von Schweiß betroffen: bis zum Kinn, bis zur Brust, bis zu den Lenden, den Schultern oder bis zu den Knien. Manchen von ihnen überfällt nur ein leichter Schweiß wie jemanden, der im Bade sitzt; manchen von ihnen wieder überkommt eine Feuchtigkeit wie einen Durstigen, wenn er Wasser getrunken hat. Die reichlich Übergossenen sind die auf den erhöhten Plätzen, die Schwitzenden sind die auf den Stühlen; und die bis zu den Knöcheln sind Leute, die durch Ertrinken starben. Die Engel aber rufen ihnen zu: „Keine Furcht sei heute über euch, und ihr sollt nicht betrübt sein!“ (Kor. 43, 68). Ein erfahrener Kenner erzählte mir aber, daß dieses die Reuigen seien wie al-Fuḍail ibn ‘Iyād.

Der Prophet, Gott segne ihn und spende ihm Heil, pflegte auch zu sagen: „Der Bereuende ist wie der, der keine Sünde hat“; und das ist ein allgemein angenommener Satz. Diese drei Arten – die Übergossenen, die Schwitzenden und die bis zu den Knöcheln – sind die,

deren Gesichter weiß werden; die aber darunter, deren Gesichter werden schwarz.

Und wie sollten sie auch nicht in Aufregung, Schweiß und Ruhelosigkeit kommen, wo die Sonne sich ihren Köpfen so weit genähert hat, daß einer, wenn er seine Hand ausstreckte, sie würde erreichen können, und ihre Hitze sich siebzigmal verdoppelt hat. Einer von den Vorfahren sagte: „Wenn die Sonne über der Erde in der Form aufginge, die sie am Tage der Auferstehung hat, wahrlich, sie würde die Erde anzünden, die Felsen schmelzen und die Flüsse aufsaugen."

Währenddem wogen die Geschöpfe zusammen auf jener weißen Erde, die Gott, der Erhabene, da angeführt hat, wo Er den Vers (Kor. 14, 48) spricht: „Am Tage, da gewandelt wird die Erde in eine andere Erde." Und sie sind nach gewissen Arten auf dem Versammlungsplatze: die Könige der Erdbewohner aber sind wie Stäubchen, gleichwie die Kunde berichtet bei der Beschreibung der Hochmütigen: „Sie sind nichts in der Form als ganz wie Stäubchen"; nur daß die Füße noch auf sie treten, so daß sie wie Staub werden in ihrer Erniedrigung und Demütigung.

Es gibt da auch Leute, die kühlendes, süßes, klares Wasser trinken, indem Knaben bei ihren Eltern umhergehen mit Wasserbechern von den Flüssen des Paradieses und ihnen zu trinken geben. Von einem der Vorfahren erzählt man, daß er schlief und in seinem Traume die Auferstehung eingetroffen sah; und es war ihm, als ob er sich durstig auf dem Halteplatze befände und kleine Knaben den Menschen zu trinken gäben. Er sagte: „Ich rief ihnen zu: ‚Reicht mir einen Trunk von dem Wasser!'

– Da fragte mich einer von ihnen: ‚Hast du einen Sohn unter uns?' – Ich sagte: ‚Nein.' – Er gab zurück: ‚Dann nicht!'" Und hierin zeigt sich der Vorteil des Heiratens. Wegen eines solchen Sohnes, der einem zu trinken geben wird, gibt es aber noch gewisse Vorbedingungen, die wir in dem Buche „Die Wiederbelebung" angeführt haben.

Über den Köpfen anderer Leute ist ein Schatten, der die Hitze von ihnen abhält. Das sind die wahrhaft Guten, bei denen es tausend Jahre hindurch so bleibt, bis sie das Blasen der Posaune hören, das wir in dem Buche „Die Wiederbelebung" als eines der Geheimnisse des Korans beschrieben haben. Vor ihm fürchten sich die Herzen, und die Blicke senken sich in Demut bei der Mächtigkeit ihres Blasens; und zu ihm hin weisen nun die Köpfe der Gläubigen und der Ungläubigen. Sie glauben, daß dieses noch eine Strafe sei, den Schrecken des Auferstehungstages zu vermehren.

Und nun zeigt sich plötzlich der Thron, den acht Engel tragen. Die Höhe des Fußes eines solchen Engels beträgt eine Reise von zwanzigtausend Jahren. Und die Scharen der Engel und die Arten der Wolken verursachen mit ihren Stimmen der Lobpreisung einen so gewaltigen Lärm, daß der Verstand ihn nicht ertragen kann, bis der Thron auf jener weißen Erde ruht, die Gott, der Erhabene, zu diesem Vorhaben besonders erschaffen hat. Da neigen sich die Köpfe, die Seelen ziehen sich zurück, die Geschöpfe sind erschüttert, die Propheten sind erschreckt, die Gelehrten fürchten sich, und die Günstlinge und Märtyrer werden von Furcht ergriffen vor einer Strafe Gottes, die keiner wird ertragen können.

Während sie sich so befinden, überschwemmt sie auf einmal ein Licht von Gott, der mächtig und herrlich ist, das das Licht der Sonne noch übertrifft, in deren Hitze sie waren. Sie werfen sich unruhig hin und her und wogen unaufhörlich durcheinander, tausend Jahre lang. Der Herrliche aber, Lobpreis sei Ihm und erhaben ist Er, spricht noch nicht ein einziges Wort.

Da gehen die Menschen hin zu Adam, auf dem der Friede sei, und sagen zu ihm: „O Adam, o Vater der Menschheit, die Sache dauert uns schon zu lange." Was aber den Ungläubigen betrifft, so sagt dieser: „O Herr, schenke mir Ruhe, und sei es auch zum Höllenfeuer!" wegen des ungeheuren Schreckens, den er zu sehen bekam. Darauf sagen sie weiter: „O Adam, du bist der, den Gott mit Seiner Hand erschaffen hat, vor dir hat Er Seine Engel sich niederwerfen lassen, und in dich hat Er von Seinem Geiste eingehaucht. Lege doch Fürsprache ein für uns bei deinem Herrn, daß Er das Urteil festsetze, denn das Stehen währt schon zu lange, und das Gedränge ist zu drückend geworden. Es möge dem Ganzen befohlen werden, wie Gott, der Gepriesene und Erhabene, es will, und man mache mit ihnen, was Er will!" Da erwidert er ihnen: „Sehet, ich habe mich gegen Gott, den Erhabenen, widerspenstig gezeigt, als Er mir verboten hatte, von dem Baume zu essen, und ich schäme mich, mit Ihm wegen dieser Sache zu sprechen; aber geht doch hin zu Noah, auf dem der Friede sei, denn er ist der erste der Gesandten."

Da verweilen sie tausend Jahre und beraten miteinander über das, was bei ihnen vorliegt. Darauf gehen

sie hin zu Noah und sagen zu ihm: „Du bist der erste der Gesandten"; und sie führen bei ihm das gleiche an, was sie bei Adam, auf dem der Friede sei, angeführt haben. Darauf verlangen sie von ihm die Fürsprache zur Festsetzung des Urteils über sie. Doch er erwidert ihnen: „Sehet, ich habe an Gott ein Ansuchen gestellt gehabt, wodurch ich die Bewohner der Erde ertrinken ließ, und ich schäme mich vor Gott, dem Erhabenen, Ihn um etwas Ähnliches zu bitten; aber geht doch zu Abraham, denn er ist der Freund des Erbarmers und nannte euch schon vorher die Gottergebenen[1], vielleicht wird er Fürsprache für euch einlegen."

Da beraten sie miteinander über das, was bei ihnen vorliegt, tausend Jahre. Darauf kommen sie zu ihm, auf dem der Friede sei, und sagen zu ihm: „O Abraham, o Vater der Muslime! Du bist der, den Gott Sich zum Freunde genommen hatte; lege doch Fürsprache ein für uns bei Gott dem Erhabenen, vielleicht entscheidet Er über das, was die Menschen betrifft!" Doch er erwidert ihnen: „Sehet, ich habe in bezug auf die Gottergebenheit drei Lügen ausgesprochen[2], ich habe mich damit gegen die Religion Gottes, des Erhabenen, vergangen gehabt, und nun schäme ich mich vor Gott, daß ich bei Ihm um Fürsprache bitte an einer solchen Stelle wie dieser; aber gehet doch zu Moses, auf dem der Friede sei, denn Gott hatte ihn schon als Sprecher bei Sich zugelassen und ihm ein Geheimnis anvertraut, vielleicht legt er für euch Fürsprache ein."

1 vgl. Kor. 22, 78.
2 vgl. Kor. 6, 76-78.

Da beraten sie über das, was bei ihnen vorliegt, tausend Jahre. Ihr Zustand wird aber immer schwerer und der Aufenthalt immer beengter. So kommen sie zu Moses, auf dem der Friede sei, und sagen zu ihm: „O Sohn ʿImrāns! Du bist der, den Gott als Sprecher bei Sich zugelassen hatte, dem Er ein Geheimnis anvertraute und auf den Er die Thora herabgesandt hat. Lege also Fürsprache für uns ein bei deinem Herrn wegen der Festsetzung des Urteils, denn das Stehen dauert schon zu lange, das Gedränge ist zu drückend geworden, die Füße sind so dicht aneinander geschlossen, und das Volk des Unglaubens und das des Islam geben schon laut ihr heißes Begehren kund."

Doch Moses, auf dem der Friede sei, erwidert ihnen: „Sehet, ich habe einst Gott, den Erhabenen, gebeten, daß Er das Volk Pharaos mit den (Hunger-) Jahren bestrafe und sie zum Beispiel mache für die späteren Geschlechter, auch habe ich ein Lebewesen getötet, und ich schäme mich vor Gott dem Erhabenen, daß ich bei Ihm um Fürsprache bitte an einer solchen Stelle wie dieser; neben anderen Gründen, um die es sich in der geheimen Unterredung zwischen mir und Ihm handelte, aus denen noch eine Vergrößerung des Verderbens herausschauen würde. Aber geht doch zu Jesus, auf dem der Friede sei, denn er ist von den Gesandten sicherlich der lauterste und von ihnen am meisten mit Gott, dem Erhabenen, bekannt, auch zeigt er von ihnen die größte Weltverachtung und ist an Weisheit der vollkommenste von ihnen, vielleicht legt er Fürsprache für euch ein."

Da beraten sie miteinander über das, was bei ihnen vorliegt, tausend Jahre. Aber der Zustand wird immer

schwerer und der Aufenthalt immer beengter; und sie sagen: „Wie lange sollen wir noch von einem Gesandten zum andern gehen und von einem der Geehrten zum andern?“ So kommen sie zu Jesus, auf ihm der Friede, und sagen zu ihm: „Du bist der Geist Gottes und Sein Wort; und du bist der, den Gott, der Erhabene, genannt hat: „geehrt in dieser Welt und in der andern“ (Kor. 3, 45), lege also Fürsprache für uns ein zur Festsetzung des Urteils!“

Doch er erwidert: „Sehet, man hat mich und meine Mutter als zwei Götter angenommen mit Ausschluß Gottes, wie kann ich somit Fürsprache einlegen für euch bei jemandem, mit dem zusammen ich angebetet wurde, dessen Sohn ich genannt wurde und den man meinen Vater nannte? Etwas anderes aber: Seht ihr das nicht ein, wenn einer von euch eine Börse hätte mit Kleingeld darin und ein Siegel darauf, würde er wohl zu dem gelangen können, was in der Börse ist, ehe er das Siegel erbricht?“ Sie sagen: „Ja, o Prophet Gottes.“ Er spricht weiter zu ihnen: „Gehet zu dem Herrn der Gesandten, dem Siegel der Propheten (Kor. 33, 40), dem Bruder der Araber. Man hat wohl seine Bitte um Fürsprache für sein Volk verächtlich gemacht, und es ist viel, was seine Leute ihm an Schaden zugefügt haben, indem sie ihm sogar die Stirn verwundeten, die beiden Seitenzähne zerbrachen und ihn von bösen Geistern abstammen ließen, aber er war doch der ruhmreichste von ihnen und der edelste, indem er wie der Wahrhafte[1] zu seinen Brüdern sprach:

1 das ist Josef.

„Kein Vorwurf treff' euch heute! Verzeihen wird euch Gott, denn Er ist der erbarmendste Erbarmer" (Kor. 12, 92). Dann läßt er in seiner Rede zu ihnen Vorzüge folgen von ihm, den Gott segne und ihm Heil spende, wie ihre Ohren sie noch nie eingesogen haben, bis ihre Herzen erfüllt sind mit Gier, zu ihm hinzugehen.

So kommen sie zu seinem Hochsitze und sagen zu ihm: „O Gesandter Gottes! Du bist der Geliebte Gottes, und der Geliebte ist doch immer der angesehenste Vermittler. Lege doch Fürsprache ein für uns bei Gott, dem Erhabenen, denn wir sind schon zu unserem Vater Adam gegangen, aber er verwies uns auf Noah; da gingen wir zu Noah, doch er verwies uns auf Abraham; nun gingen wir zu Abraham, und er verwies uns auf Moses, da gingen wir zu Moses, aber er verwies uns auf Jesus; da sind wir zu Jesus gegangen, und der verwies uns auf dich, den Gott segne und ihm Heil spende; nach dir aber ist nichts mehr zu suchen, und vor dir ist nicht zu entkommen."

Da spricht er, den Gott segne und ihm Heil spende: „Ich bin dazu! Ich bin dazu! Soweit Gott auf den hört, den Er will, und es Ihm genehm ist." Darauf begibt er, den Gott segne und ihm Heil spende, sich zu den Gebieten der Herrlichkeit und bittet um Zulaß, und er wird ihm gewährt. Darauf hebt er den Vorhang hoch, tritt zum Throne, wirft sich anbetend nieder und verharrt in dieser Niederwerfung tausend Jahre, indem er Gott, den Erhabenen, lobt mit Lobpreisungen, wie sie noch keiner jemals an Ihn gerichtet hat.

Einer der Erfahrenen sagte: „Das sind die Lobpreisungen, mit denen Gott Sich selbst gelobt hatte am Tage, als

Er mit Seiner Schöpfung fertig war.“ Da bewegt sich der Thron ihm zu Ehren, und es kommt ein Blatt von denen, die ich früher schon in dem Buche „Die Wiederbelebung“ erwähnt habe.

Während dieser Zeit wird der Platz für die Menschen immer enger, ihr Zustand immer schlechter, ihr Schlamm immer größer, und einer ihrer Schrecken folgt dem andern. Ein jeder von ihnen hat wie eine Kette um den Hals gelegt das, womit er auf Erden gegeizt hat: wer die Abgabe von Kamelen verweigerte, trägt ein Kamel auf seinem Nacken, das schreit und so schwer ist wie ein mächtiger Berg; wer die Abgabe von Rindern verweigerte, trägt einen Stier auf seinem Nacken, der brüllt und so schwer ist wie ein mächtiger Berg; wer die Abgabe von Kleinvieh verweigerte, trägt ein Schaf auf seinem Nakken, das blökt und so schwer ist wie ein mächtiger Berg; und wer die Abgabe von Ziegen verweigerte, trägt auf seinem Nacken einen Ziegenbock, der blökt und meckert und so schwer ist wie ein mächtiger Berg. Das Schreien, Brüllen, Blöken und Meckern aber ist wie der rollende Donner. Und wer die Abgabe von Saatkorn verweigerte, trägt auf seinem Nacken Ballen, die gefüllt sind mit der Gattung, mit der er geizte, ob Weizen nun oder Gerste, das schwerste, was es gibt; sie rufen unter ihm Wehe und Ach! Wer aber die Abgabe von Vermögen verweigerte, trägt eine nackte Schlange mit schwarzem Fleck über den Augen, deren Schwanz in seinem Nasenloche steckt, die sich um seinen Hals schlingt und auf seinem Nacken lastet, als ob er eine Halskette von allen Mühlsteinen auf der Erde trüge. Ein jeder ruft aus: „Was ist das? Doch die

Engel antworten ihnen: „Das ist, womit ihr geiztet auf der Erde aus Begehren nach ihm und Gier darauf." Und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Als Halsband werden sie einst tragen das, womit sie geizten, am Tag der Auferstehung" (Kor. 3, 180).

Bei anderen sind die Schamteile ganz groß geworden und lassen einen wässrigen Eiter fließen, so daß ihre Nachbarn von ihrem Gestank belästigt sind; andere sind gekreuzigt an Jochbalken; und anderen hängt die Zunge auf die scheußlichste Art auf die Brust heraus.

Das sind die Hurer, die Sodomiten und die Lügner. Und bei anderen sind die Bäuche so groß geworden wie ungeheure Berge; das sind die, die den Wucher gefressen haben. Bei jedem, der eine Sünde hatte, ist das Häßliche seiner Sünde äußerlich sichtbar gemacht.

9. Der Tag der Auferstehung

Da ruft der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit: „O Mohammed, erhebe deinen Kopf! Sprich, du wirst Gehör finden; lege Fürsprache ein, sie wird angenommen werden von dir!“ Da sagt er, den Gott segne und ihm Heil spende: „O Herr, entscheide unter Deinen Dienern, denn sie stehen schon lange, und einem jeden ist seine Sünde enthüllet worden auf den Feldern der Auferstehung.“ Da kommt die Stimme: „Ja, o Mohammed“, und Gott, der Erhabene, befiehlt das Paradies. Da schmückt es sich und macht sich glänzend; und man bringt es herbei. Es hat einen köstlichen Duft und den stärksten Wohlgeruch, den es gibt; man empfindet seinen Geruch schon auf eine Entfernung von fünfhundert Jahren. Die Seelen werden wieder frisch, und die Herzen beleben sich; nur nicht, wessen Taten auf der Erde schimpfliche waren, denn denen ist verwehrt, es zu riechen. Dann wird es zur Rechten des Thrones hingestellt.

Darauf befiehlt Gott, der Erhabene, daß man die Hölle bringe. Da gerät sie in Furcht und Schrecken und sagt zu den Engeln, die zu ihr gesandt worden sind: „Wißt ihr, daß Gott, der Erhabene, eine Schöpfung erschaffen hat, um mich damit zu bestrafen?“ Sie antworten ihr: „Nein, bei Seiner Macht, Er hat uns auch nur zu dir gesandt, damit du dich an dem rächest, der sich Ihm widersetzt hat von Seiner Schöpfung; und wegen dieses heutigen Tages bist du erschaffen worden.“ Dann

bringt man sie herbei. Sie geht auf vier Füßen und wird an siebzigtausend Zügeln geführt. An jedem Zügel sind siebzigtausend Ringe; wenn man alles Eisen der Erde zusammennähme, es würde noch nicht dem Gewichte eines einzigen Ringes gleichkommen. Bei jedem Ringe sind siebzigtausend Höllenwächter; wenn man einem dieser Höllenwächter beföhle, daß er die Berge zermalme, er würde sie zermalmen, oder daß er die Erde zerbreche, er würde sie zerbrechen.

Nun hat sie ein Röcheln, Brüllen, Knistern, Summen, Funken und einen Rauch, der so aufwallt, daß die Himmelsstriche mit Dunkelheit verschlossen sind. Da plötzlich, während zwischen ihr und den Geschöpfen noch ein Raum von tausend Jahren liegt, macht sie sich frei aus den Händen der Höllenwachter, so daß sie auf die Leute des Richtplatzes loskommt mit Tosen, Rollen und Ächzen. Da fragt man: „Was ist das da?“ Und man antwortet: „Djahannam, die sich frei gemacht aus den Händen ihrer Treiber; sie waren nicht imstande, sie festzuhalten, so gewaltig ist sie beschaffen. Da fallen sie alle auf die Knie, sogar die Gesandten. Doch Abraham, Moses und Jesus halten sich am Throne fest; der eine hat schon das Schlachtopfer[1] vergessen, der andere den Aaron und dieser die Maria. Ein jeder von ihnen fängt an zu sagen: „O Herr, meine Seele, meine Seele! Ich bitte Dich heute um nichts anderes als sie.“

Man berichtet auch, daß der Messias sagen werde: „O Herr, meine Seele und meine Mutter! Ich bitte Dich heute

1 d. h. Ismael.

um nichts anderes als um diese beiden"; und das ist nach meiner Ansicht das Richtigere. Und Mohammed, Gott segne ihn und spende ihm Heil, wird sagen: „Mein Volk, mein Volk! O Herr, bewahre es und rette es!" Es ist aber keiner auf dem Platze, den seine Knie noch trügen, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Und jedes Volk wirst seh'n du kniend, ein jedes Volk wird rufen man zu seinem Buche" (Kor. 45, 28). Als sie sich frei machte, da warfen sie sich nieder vor der Wut und dem Zorne, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Wenn diese sie ansieht von weitem, da hören sie von ihr ein Wüten und Gezisch" (Kor. 25, 12), das heißt aus Ehrfurcht vor ihrer Wut und ihrem Zorne. Und Gott, der Gepriesene und Erhabene, sagt: „Nicht fehlet viel, so berstet sie vor Wut" (Kor. 67, 8), das heißt, es fehlt nicht viel, und sie spaltet sich in zwei Hälften, so heftig ist ihre Wut.

Nun tritt der Gesandte Gottes, den Gott segne und ihm Heil spende, hervor auf das Geheiß Gottes, des Erhabenen, erfaßt sie an ihrem Zügel und spricht: „Kehr' wieder um, zurückgewiesen hinter dich, bis deine Scharen zu dir kommen!" Doch sie erwidert: „Laß mir den Weg frei! Du, o Mohammed, bist mir ja verwehrt." Da ruft ein Herold von den Gebieten des Herrlichen her: „Höre auf ihn und gehorche ihm!"

Darauf wird sie weggezogen und an die linke Seite des Thrones getan. Die auf dem Platze Befindlichen unterhalten sich nun über ihr Wegziehen; ihre Furcht hat nachgelassen, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Und dich gesendet haben Wir nur aus Erbarmung für die Welten" (Kor. 21, 107).

Dann stellt man dort die Waage auf, und zwar sind es zwei Schalen: eine Schale zur Rechten des Thrones aus Licht und eine Schale zur Linken des Thrones aus Finsternis. Darauf enthüllt der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, Sein Bein[1]; da werfen sich alle Menschen nieder aus Ehrfurcht vor Ihm und in Demut vor Seiner Größe. Ausgenommen die Ungläubigen, die in den Tagen ihres Lebens Ihm etwas beigesellt und Holz und Steine verehrt haben und das, was keine Herrschaft herabbekommen hat. Denn die Wirbel ihres Rückgrates haben sich zu Eisen verwandelt, so daß sie nicht imstande sind, sich niederzuwerfen, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Am Tage, da ein Bein sich wird enthüllen und sie zum Niederfall gerufen werden, da werden sie es nicht vermögen" (Kor. 68, 42). Al-Bukhārī bringt in seiner Koan-Erklärung mit Anführung der Gewährsmänner die Überlieferung, daß der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, gesagt habe: „Enthüllen wird Gott, der Erhabene, Sein Bein am Tage der Auferstehung, dann werden jeder Gläubige und jede Gläubige sich niederwerfen." Ich habe es unterlassen, diese Überlieferung auszulegen, und halte mich nur fern von denen, die sie verwerfen.

Ebenso habe ich es unterlassen, die Waage zu beschreiben. Ich halte die Worte derer, die sie als Gleichnis darstellen, nicht für erschöpfend und betrachte sie als zur Geisterwelt gehörig; denn die guten und schlechten Handlungen sind zufällige Eigenschaften, und diese können nur richtig auf einer geistigen Waage abgewogen werden.

1 das, auf die Welt gestellt, Seine Macht anzeigt.

Während die Menschen so niedergeworfen daliegen, ruft plötzlich – das erzählt al-Bukhārī, Gott sei ihm gewogen – der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, mit einer Stimme, die der Nahe hört, wie sie der Ferne hört: „Ich bin der König, Ich bin der Vergelter, kein Gewaltiger kann Mich überragen; und wenn er Mich überragt, bin Ich immer der Übergewaltige."

Darauf hält Er Gericht über die Haustiere, rächt die ungehörnten an den gehörnten und spricht das Urteil über die wilden Tiere und die Vögel. Darauf spricht Er zu ihnen: „Werdet zu Staub!" Da wird die Erde mit ihnen gleichgemacht, und nun „wünschen, die da leugneten und trotzten dem Gesandten, daß wär' ausgeglichen der Erde Boden über ihnen" (Kor. 4, 42). Auch der Ungläubige sehnt sich darnach und spricht: „O daß ich würde doch zu Staub!" (Kor. 78, 40).

Darauf kommt der Ruf von Gott, dem Erhabenen, her: „Wo ist die Wohlbewahrte Tafel?" Man bringt sie, und sie ist in großer Aufregung. Da spricht Gott, der Erhabene: „Wo ist das, was Ich verzeichnete auf dir, wie Thora, Psalter, Evangelium und Furqān[1]?"

Sie sagt: „Das hat von mir fortgeschafft der Getreue Geist." Man bringt ihn herbei, seine Halsmuskeln zittern, seine Knie schlagen aneinander, und Gott, der Erhabene, spricht: „O Gabriel, diese Tafel behauptet, daß du von ihr Meine Rede und Meine Offenbarung fortgeschafft habest; hat sie die Wahrheit gesagt?" Er antwortet: „Ja, o Herr." Er spricht: „Und was hast du damit gemacht?"

1 „Die Unterscheidung" zwischen Gut und Böse = Koran.

Er antwortet: „Ich habe die Thora zu Moses hingeschafft, ich habe den Psalter zu David hingeschafft, ich habe das Evangelium zu Jesus geschafft, ich habe den Furqān zu Mohammed, Gott segne ihn und spende ihm Heil, geschafft, ich habe zu jedem Gesandten seine Sendung hingeschafft und zu denen, die Blätter haben, ihre Blätter."

Da erschallt der Ruf: „O Noah!" Man bringt ihn her, seine Halsmuskeln zittern, seine Knie schlagen aneinander, und Er spricht: „O Noah, Gabriel hat behauptet, daß du zu den Abgesandten gehörest?" Er antwortet: „Er hat die Wahrheit gesagt." Nun fragt man ihn: „Was hast du mit deinen Leuten gemacht?" Er antwortet: „Ich rief zu ihnen Nacht und Tag, jedoch mein Rufen hat sie nur bestärkt in ihrer Flucht" (Kor. 71, 5/6). Da erschallt der Ruf: „O Leute Noahs!" Man bringt sie her als eine einzige Schar, und dann spricht man zu ihnen: „Dieser euer Bruder, Noah, behauptet, daß er euch die Sendung überbracht habe." Doch sie sagen: „O unser Herr, er lügt, er hat uns nichts überbracht", und sie leugnen die Sendung ab. Da spricht Gott, der Erhabene: „O Noah, hast du einen Beweis gegen sie?" Er antwortet: „Ja, o Herr, mein Beweis gegen sie sind Mohammed und sein Volk." Da sagen sie: „Wie ist solches möglich, wo wir das erste der Völker sind und sie das letzte der Völker?" Doch man bringt den Propheten, Gott segne ihn und spende ihm Heil, und Gott, der Erhabene, spricht: „O Mohammed, dieser Noah fordert dich zur Zeugenschaft auf, wirst du ihm die Überbringung der Sendung bezeugen?" Da trägt er, den Gott segne und ihm Heil spende, die Worte vor:

„Siehe Wir entsandten Noah zu seinem Volk ...“ (Kor. 71, 1), die Sure (Noah) bis zu Ende. Und es spricht der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit: „Unerläßlich geworden ist gegen euch das Recht, und recht ist geworden das Wort der Strafe über die Ungläubigen“; und dann befiehlt Er sie als eine einzige Schar zum Höllenfeuer, ohne eine Tat abzuwägen oder abzurechnen.

Darauf ruft man: „Wo ist (der Stamm) ‘Ād?“ Doch er machte es mit (dem Propheten) Hūd ebenso, wie es die Leute Noahs mit Noah machten. Da gibt Zeugnis gegen sie der Prophet, Gott segne ihn und spende ihm Heil, mit den Besten seines Volkes, und er liest vor: „Es strafte Lügen ‘Ād die Abgesandten ...“ (Kor. 26, 123) bis zum Ende der Erzählung. Da befiehlt man sie als eine einzige Schar zum Höllenfeuer.

Darauf ruft man: „O Ṣāliḥ!“ und „o Thamūd!“, und es wird Zeugnis gegeben gegen sie bei dem, was sie ableugnen, indem der Prophet, Gott segne ihn und spende ihm Heil, vorliest: „Es strafte Thamūd Lügen die Gesandten ...“ (Kor. 26, 141) bis zum Ende der Erzählung; und man macht es mit ihnen wie mit jenen. Unaufhörlich wird ein Volk nach dem andern herausgeholt. Doch der Koran berichtet immer mit Beweisen gegen sie und führt Hinweise auf sie an wie Seine, des Erhabenen, Worte: „... und zwischen jenen viele andere Geschlechter“ (Kor. 25, 38), und Seine, des Erhabenen, Worte: „Darauf entsandten Unsere Abgesandten Wir, den einen nach dem andern; so oft zu einem Volke kam ihr Abgesandter, straften sie ihn Lügen“ (Kor. 23, 44), und Seine, des Erhabenen, Worte: „... und die nach ihnen waren, die niemand kennt

als Gott; zu ihnen kamen ihre Abgesandten mit offner Kunde“ (Kor. 14, 9); und durch sie wird hingedeutet auf jene sich überhebenden Geschlechter wie die Leute von Yārikh und Mārikh, von Dūḥ und ’Asr und dergleichen mehr. Bis schließlich der Aufruf ergeht an die Gefährten von ar-Rass und Tubba‘ und die Leute Abrahams; doch bei ihnen allen wird die Waage für sie nicht aufgerichtet, noch wird mit ihnen abgerechnet, denn „ausgeschlossen sind sie dort von ihrem Herrn“ (Kor. 83, 15). Und ein Vermittler spricht mit ihnen, weil der Herr den, der Ihn schaute und mit Ihm sprach, nicht mehr straft.

Darauf ruft man Moses, den Sohn ‘Imrāns. Er wird herbeigebracht, ist aber wie ein Blatt in heftigem Winde; seine Gesichtsfarbe ist ganz gelb geworden, und seine Knie schlagen aneinander. Man sagt zu ihm: „O Sohn ‘Imrāns, Gabriel hat behauptet, daß er dir die Sendung und die Thora überbracht habe, bezeugst du ihm die Überbringung?“ Er antwortet: „Ja.“ Er spricht: „Geh wieder auf deinen Hochsitz und lies, was dir offenbart worden ist von dem Buche deines Herrn!“ Und er steigt auf seinen Hochsitz. Darauf trägt er vor, und alle, die auf dem Richtplatze sind, hören ihm aufmerksam zu. Er bringt die Thora so kraftvoll und frisch, in der Schönheit des Tages, an dem sie herabgesandt wurde, daß die Rabbis glauben, sie noch nie gekannt zu haben.

Darauf ruft man: „O David! Er kommt, zittert aber, als ob er ein Blatt wäre in heftigem Winde; seine Knie schlagen aneinander, und seine Gesichtsfarbe ist ganz gelb geworden. Da spricht Gott, der Erhabene: „Gabriel hat behauptet, daß er dir den Psalter überbracht habe;

bezeugst du ihm die Überbringung?“ Er antwortet: „Ja, o Herr.“ Da spricht Er zu ihm: „Geh’ wieder auf deinen Hochsitz und lies, was dir offenbart worden ist!“, und er steigt hinauf. Darauf trägt er vor, und er hat von den Menschen die schönste Stimme. Im Ṣaḥīḥ heißt es auch, daß er Liedermeister der Bewohner des Paradieses sei.

Da hört der vor der Bundeslade Getötete seine Stimme, stürzt sich in die Mengen und überholt die Reihen, bis er zu David, auf dem der Friede sei, hingelangt. Da hängt er sich an ihn und sagt: „Hat dir etwa der Psalter das angesagt, daß du Übles mit mir vorhaben sollest?“ Jener errötet vor Scham, erstickt fast und schweigt, und der Richtplatz erbebt bei dem, was die Menschen in bezug auf David, auf dem der Friede sei, gesehen haben. Darauf hält er sich an ihm fest und führt ihn zu Gott, dem Erhabenen. Da wird der Vorhang vor beide herabgelassen, und Uria sagt: „O Herr, laß mir Gerechtigkeit werden von ihm, denn er hatte mir den Untergang zugedacht; er fing mit mir zu streiten an vor der Lade, so daß ich getötet wurde; und er heiratete mein Weib, wo er damals außer ihr noch neunundneunzig Weiber hatte.“

Da wendet der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, Sich zu David und spricht zu ihm: „Hat er mit seinen Worten die Wahrheit gesagt?“ David antwortet: „Ja, o Herr, es ist so gewesen“, dabei ist sein Kopf aus Scham vor Gott, dem Erhabenen, ganz niedergesenkt, in der Erwartung dessen, was ihn als Strafe treffen werde, und in Hoffnung auf das, was Gott, der Erhabene, ihm an Verzeihung versprochen hat. Wo er fürchtet, senkt er seinen Kopf aus Scham vor Gott; und wo er begehrt

und hofft, erhebt er seinen Kopf. Da spricht Gott, der Erhabene, zu seinem Gefährten: „Ich habe dir als Ersatz dafür so und so viele Paläste gegeben und schwarzgeäugte Mädchen und so und so viele Knaben, bist du nicht zufrieden?“ Er antwortet: „Ja, o Herr, ich bin zufrieden.“ Darauf spricht Er zu David: „Gehe hin, Ich habe dir verziehen.“ So ist Sein, des Gepriesenen und Erhabenen, Verhalten zu dem, der Ihn ehrt; er erhält von Ihm in weitestem Umfange Seinen Unterhalt und in größstem Maße Seine Verzeihung. Darauf spricht Er zu ihm: „Geh’ wieder hin zu deinem Hochsitz und trage vor, was von dem Psalter noch übriggeblieben!“, und er führt alsdann den Befehl Gottes, des Erhabenen, aus. Wegen der Söhne Israels aber wird befohlen, daß man aus ihnen zwei Teile mache: einen Teil zu den Gläubigen und einen Teil zu den Schuldigen.

Darauf ruft der Herold: „Wo ist Jesus, Sohn Marias, auf ihm der Friede?“ Man bringt ihn herbei, und Er spricht zu ihm: „Hast du gesagt den Menschen: ‚Nehmet mich und meine Mutter zu zwei Göttern neben Gott an‘?“ (Kor. 5, 116). Da lobt er Gott, den Erhabenen, wie Gott es will, und überhäuft ihn mit Dankesworten. Darauf belegt er sich selbst mit Tadel und Verachtung und sagt: „Preis Dir! Mir kommt nicht bei zu sagen, was mir nicht gebührt. Hätt’ ich’s gesagt, so wüßtest Du’s; Du weißt, was ist in meiner Seele, doch weiß ich nicht, was ist in Deiner Seele, denn Du nur bist der Wisser des Geheimen“ (Kor. 5, 116). Da lacht Gott, der Gepriesene und Erhabene, und spricht: „Dies ist der Tag, da nützet den Gerechten ihre Gerechtigkeit (Kor. 5, 119); du hast die

Wahrheit gesagt, o Jesus, geh wieder zu deinem Hochsitz und lies das Evangelium, das Gabriel dir überbracht hat." Er antwortet: „Ja, o Herr." Darauf steigt er hinauf und trägt es vor. Da weisen die Köpfe hin zu ihm wegen der Schönheit seiner Stimme, ihrer Betonung und ihres Widerhalles, denn er ist der weiseste Mensch, von dem man je überlieferte. Und er bringt das Evangelium so frisch und wie neu, daß selbst die Mönche glauben, nie einen Vers davon gekannt zu haben. Darauf teilt man die Christen in zwei Abteilungen: die Schuldigen zu den Schuldigen und die Gläubigen zu den Gläubigen.

Darauf erschallt der Ruf: „Wo ist Mohammed, Gott segne ihn und spende ihm Heil?" Man bringt ihn herbei und spricht zu ihm: „O Mohammed! Dieser Gabriel hier behauptet, daß er dir den Koran überbracht habe." Er antwortet: „Ja, o Herr." Man spricht zu ihm: „Geh wieder zu deinem Hochsitz und trage ihn vor!" Da liest er, den Gott segne und ihm Heil spende, vor und bringt ihn so frisch und neu und mit solcher Lieblichkeit und Anmut, daß die Gläubigen sich darüber freuen: da sind nun „ihre Gesichter lachende, fröhliche" (Kor. 80, 39); die Gesichter der Schuldigen aber sind staubfarben, aschfarben.

Der Beweis für das vorstehende Befragen der Gesandten und der Völker sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Und wahrlich, fragen wollen Wir die, welchen Sendung wurde, und wahrlich fragen wollen Wir auch die Gesandten" (Kor. 7, 6), und Seine, des Erhabenen, Worte: „Tags, wo Gott sammeln wird die Boten und sprechen: ‚Was erhieltet ihr für Antwort?'" Sie sprechen: „Uns ist nichts bewußt, Du bist der Wisser des Geheimen" (Kor.

5, 109). Die Menschen denken hierüber auf zwei Arten. Mancher von ihnen sagt, sie haben über den Schrecken der Auferstehung das vergessen, was man ihnen antwortete. Und mancher wieder sagt, sie sagten dieses nur aus Unterwürfigkeit vor Gott, wie es der Messias in Seinen, des Erhabenen, Worten täte: „Hätt' ich's gesagt, so wüßtest Du's; Du weißt, was ist in meiner Seele, doch weiß ich nicht, was ist in Deiner Seele, denn Du nur bist der Wisser des Geheimen“ (Kor. 5, 116). Das erste aber ist richtiger, und wir haben schon in dem Buche „Die Wiederbelebung“ darüber gesprochen, weil die Gesandten doch einander an Trefflichkeit überbieten und der Messias, auf dem der Friede sei, zu den herrlichsten derselben gehört, da er das Wort Gottes ist und Sein Geist.

Wenn nun der Prophet, Gott segne ihn und spende ihm Heil, den Koran vorliest, vermeinen die Völker, daß sie ihn noch nie gehört haben. Man sagte einmal zu al-Aṣmaʿī: „Du behauptest, daß du dir am besten von ihnen das Buch Gottes, des Erhabenen, eingeprägt habest.“ Doch er antwortete: „O Sohn meines Bruders, am Tage, da ich es von dem Gesandten Gottes, den Gott segne und ihm Heil spende, hören werde, wird mir sein, als ob ich es noch nie gehört hätte.“

Sobald der Vortrag „des Buches“ beendet ist, erschallt der Ruf von den Gebieten des Herrlichen her: „Doch ausgeschieden seid heute, o ihr Schuldigen!“ (Kor. 36, 59). Da erbebt der Richtplatz, und es entsteht auf ihm ein fürchterlicher Schrecken. Die Engel vermischen sich mit den Geistern und die Geister mit den Adamssöhnen, das Ganze ist eine einzige ungeheure Masse. Darauf erschallt

der Ruf: „O Adam, schicke von deinen Söhnen ein Heer zum Höllenfeuer!“ Er fragt: „Wieviele, o Herr?“ Man spricht zu ihm: „Von jedem Tausend neunhundertneunundneunzig hin zur Hölle und einen in das Paradies.“ Da werden unaufhörlich herausgezogen alle Ketzer, Nachlässigen und Abtrünnigen, bis nicht mehr übrig bleibt als eine Handvoll von den Handvoll des Herrn, herrlich ist Seine Herrlichkeit, so wie aṣ-Ṣiddīq (= Abū Bakr) gesagt hat: „Wir sind nur eine Handvoll von den Handvoll des Herrn.“ Darauf bringt man die anderen mit den Satanen in Verbindung.

Es gibt wohl manchen unter ihnen, für den die Waage aufgerichtet wird, wo dann seine Schlechtigkeiten seine guten Werke überwiegen; aber bei jedem an das religiöse Gesetz Gebundenen ist die Waage unerläßlich. Wenn sie dann aus der Gemeinschaft ausgeschieden worden und sicher wissen, daß sie jetzt dem Untergang geweiht sind, sprechen sie: „Adam hat uns Unrecht angetan, indem er den Höllenwächtern Macht gab über unsere Stirnlocken.“

Aber dann erschallt der Ruf von Gott, dem Erhabenen, her: „Kein Unrecht gibt es heute; siehe, Gott ist der Schnellste bei der Rechnung“ (Kor. 40, 17). Dann wird ein mächtiges Buch für sie hervorgeholt, das versperrt, was zwischen Osten und Westen liegt; in ihm stehen alle Taten der Geschöpfe. Da ist „nichts Kleines und nichts Großes ausgelassen. Sie finden nun das, was sie taten, gegenwärtig, und keinem Unrecht tut dein Herr“ (Kor. 18, 49); und das bedeutet, daß die Taten der Geschöpfe jeden Tag Gott, dem Erhabenen, vor Augen gebracht

werden. Dann befiehlt Er den Edlen und Wahrhaften, daß sie sie in jenes mächtige Buch einschreiben, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Siehe, Wir schrieben ein das, was ihr tatet“ (Kor. 45, 29).

Darauf wird jeder von ihnen einzeln aufgerufen, und es wird mit ihm abgerechnet. Da legen die Füße Zeugnis ab und die Hände, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Am Tag, da ihre Zungen zeugen gegen sie und ihre Hände und ihre Füße ob dem, was sie getan“ (Kor. 24, 24). Es wird berichtet, daß jemand von ihnen vor Gott, der mächtig und herrlich ist, stand und Er zu ihm sprach: „O schlimmer Knecht, du bist sündig und widerspenstig gewesen.“ Da fragte er: „Was habe ich getan?“ Man sprach zu ihm: „Gegen dich liegen Beweise vor“, und bringt seine Wächterengel her. Doch er erwiderte: „Sie sprechen Lüge gegen mich“, und stritt für sich, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Am Tag, da jede Seele kommt und für sich selber streitet“ (Kor. 16, 111). Da verschloß man seinen Mund, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Am Tage, da Wir ihren Mund verschließen, und zu Uns reden werden ihre Hände, und Zeugnis geben ihre Füße von dem, was sie gewirket“ (Kor. 36, 65), und seine Gliedmaßen zeugten gegen ihn, und er ward zum Höllenfeuer befohlen. Da fing er an, seinen Gliedmaßen Vorwürfe zu machen, doch sie erwiderten ihm: „Es geschah nicht mit unserem Willen; uns ließ Gott sprechen, der die Sprache hat gegeben jedem Dinge“ (Kor. 41, 21).

Darauf werden sie, nachdem das fertig ist, den Hütern der Djahannam überwiesen; da lärmen nun ihre Stim-

men mit Weinen und Geschrei. Auch geraten sie in eine gewaltige Aufregung, als die gläubigen Einheitsbekenner erscheinen. Doch die Engel umschließen sie, zeigen jeden von ihnen und sprechen zu ihnen: „Dies hier ist euer Tag, der euch verheißen wurde“ (Kor. 21, 103).

Der große Schrecken ist also an vier Stellen: bei dem Blasen der Posaune, bei dem Entweichen der Djahannam aus den Händen der Hüter, bei dem Herausziehen der Heere Adams und bei ihrer Überweisung an die Hüter.

Nun bleibt der Richtplatz übrig. Auf ihm sind nur noch die Gläubigen, die Gottergebenen, die Wohltäter, die Erfahrenen, die Wahrhaften, die Märtyrer, die Frommen und die Gesandten; unter ihnen ist kein Unentschlossener mehr, kein Heuchler und kein Zwiespältiger. Da spricht Gott, der Erhabene: „O Leute des Richtplatzes, wer ist euer Herr?“ Sie antworten: „Gott.“ Er spricht zu ihnen: „Kennt ihr Mich?“ Sie antworten: „Ja.“ Da offenbart sich ihnen ein Engel von der linken Seite des Thrones her – wenn man die sieben Meere in die Höhlung seines Daumens täte, würden sie nicht zu sehen sein – und spricht zu ihnen auf das Geheiß Gottes, des Erhabenen: „Ich bin euer Herr.“ Doch sie erwidern: „Wir nehmen Zuflucht zu Gott vor dir.“ Dann offenbart sich ihnen ein Engel von der rechten Seite des Thrones her – wenn man die vierzehn Meere in die Höhlung seines Daumens täte, sie würden nicht zu sehen sein – und spricht auf das Geheiß Gottes, des Erhabenen: „Ich bin euer Herr.“ Doch sie antworten wieder: „Wir nehmen Zuflucht zu Gott vor dir.“ Da offenbart Sich ihnen der Herr, der Gepriesene und Erhabene, in einer andern Gestalt, als sie sie von Ihm

kennen, und spricht zu ihnen: „Ich bin euer Herr“, doch auch da nehmen sie ihre Zuflucht vor Ihm zu Gott, der mächtig und herrlich ist. Darauf offenbart Sich ihnen der Herr, herrlich ist Seine Herrlichkeit, in der Gestalt, in der sie Ihn kennen; und sie hören Ihm zu, während Er lacht und sie sich allzusammen vor Ihm niederwerfen. Darauf spricht Er: „Ihr kommt als Würdige.“

Darauf begibt Er, der Gepriesene und Erhabene, Sich mit ihnen zum Paradies; sie folgen ihm, und Er läßt sie „den Steg“ überschreiten. Die Menschen gehen in Abteilungen: erst die Gesandten, darauf die Propheten, dann die Wahrhaften, die Wohltäter, die Märtyrer, die Gläubigen und die Erfahrenen. Es bleiben noch die Gottergebenen; unter ihnen der, dem das Haupt zu Boden sank, der in den Zwischenhöhen gefangen war, und Leute, die des vollen Glaubens ermangelten. Mancher von ihnen überschreitet „den Steg“ erst in hundert Jahren, ein anderer überschreitet ihn erst in tausend Jahren; und trotz alledem verbrennt das Höllenfeuer keinen, der seinen Herrn mit eigenen Augen erschaute. Das Erschauen Seiner läßt keine Schädigung mehr zu.

Die Lage des Gottergebenen, des Gläubigen und des Wohltäters haben wir schon in unserem Buche, das betitelt ist „Der Stufengang“, im einzelnen besprochen. Sie leben in einer Fülle von Ungebundenheiten. Hunger und Durst sind bei ihnen in fortwährendem Vergehen und Wiederkehren; ihre Lebern sind ganz fein zerbröckelt, und ihr Atem ist wie der Rauch. Sie trinken aus „dem Becken“ mit Bechern, so zahlreich wie die Sterne des Himmels, dessen Wasser von dem Flusse al-Kauthar herkommt.[1]

Seine Größe ist wie von Jerusalem bis Ṣan'ā' in der Länge und seine Breite wie von 'Aden bis Yathrib, und das sind die Worte von ihm, den Gott segne und ihm Heil spende: „Mein Hochsitz ist entsprechend meinem Becken", das heißt entsprechend einem seiner Ränder in bezug auf den Inhalt, das Gewicht und den Umfang. Aber die ihm Ferngehaltenen, das sind die, die nun auf der Brücke „des Steges" mit den Missetaten ihrer häßlichen Sünden zu tun haben.

Wie mancher, der die Waschung vollzieht, macht seine Waschung nicht vollkommen gut, indem er nicht darnach fragt, ob das Wasser dazu auch gereinigt sei. Wie mancher Betende fragt nicht nach seinem Gebete: Er nimmt sein Gebet wie eine Geschichte, in der nichts steht von Demütigung und Unterwerfung; und wenn ihn eine Ameise bisse, er würde sich gewiß davon abwenden. Aber wenn man denen, die Gottes Herrlichkeit kennen, die Hände und damit das Lebensziel abschnitte, sie würden deswegen doch nicht ihre Tätigkeit der Ehrfurcht und des Nachdenkens aufschieben, weil sie die Macht dessen kennen, vor dem sie stehen. Es ist vorgekommen, daß einen Mann in der Sitzung irgendeines Fürsten ein Skorpion gestochen hatte, er sich aber darum nicht bewegt hat, indem er ihn geduldig ertrug und dem Fürsten in der Sitzung dadurch die Ehrerbietung bewies; und das war das Verhalten eines Menschen zu einem Erschaffenen, ihm Gleichen, der sich selbst weder Schaden zufügen kann noch Nutzen. Aber wie muß sich dann der verhalten, der

1 der Fluß „der Fülle" im Paradies.

vor Gott, dem Erhabenen, steht mit Seiner Furchtbarkeit, Seiner Herrschermacht, Seiner Übergröße und Seiner Allgewalt!

Man erzählt auch von einem Schreiber der Sultane, daß irgendein Fürst eine Sache auf ihn warf, von der die beiden Spitzen in seinen Fuß eindrangen. Aber er erregte sich nicht, noch bewegte er sich, als bis der Fürst sich erhoben hatte. Wenn jedoch eine Ameise ihn während seines Gebetes gebissen hätte, würde er sich gewiß abgewendet und sie abgekratzt haben. Und das ist eine Geringschätzung dessen, was der Herrlichkeit Gottes, des Erhabenen, gebührt; und wer sich solcher Nachlässigkeit schuldig gemacht hat, kann nicht die Brücke „des Steges“ überschreiten. Diese Berichte zeigen wohl zur Genüge die Schäden, die bei den gottesdienstlichen Handlungen vorkommen.

Man erzählt auch bezüglich eines bekannten Gewalthabers, daß man ihn zu Gott, dem Erhabenen, brachte; da kamen die Gewalttaten herbei, und der Unterdrückte hing sich an ihn. Da sprach Gott, der Erhabene, zu diesem: „Wende dich, du Unterdrückter, zu deinem Kopfe hin!“ Und da ist plötzlich ein großer Palast, bei dessen Anblick man verwirrt werden kann. Und er fragt: „Was ist das, o Herr?“ Da spricht Er: „Siehe, der ist zum Verkauf; kaufe ihn also von Mir!“ Er antwortet: „Ich habe nicht das Geld dazu.“ Da spricht Er zu ihm: „Wenn du die Gewalttat deines Bruders nachsiehst, gehört der Palast dir.“ Und er antwortet Ihm: „Ich habe es schon getan, o Herr.“ So handelt Gott an den Gewalthabern, die sich bekehren, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Siehe, Er ist

den Bekehrten gnädig“ (Kor. 17, 25). Der Bekehrte aber ist der, der abläßt von der Sünde und nie wieder zu ihr zurückkehrt. Man hat in der Geschichte der Leute des Richtplatzes David, auf dem der Friede sei, wie auch andere der Gesandten, einen Bekehrten genannt; der Unterschied ist in der Erklärung zu ihr angeführt.

Im Ṣaḥīḥ steht, daß das erste, was Gott, der Erhabene, aburteile, das Blut betreffe, und die ersten, denen Er ihren Lohn gebe, seien die, die ihr Augenlicht verloren haben. Man ruft am Tage der Auferstehung die so Behinderten und spricht zu ihnen: „Ihr seid die Würdigsten, Uns zu erschauen.“ Darauf bezeigt Gott, der Erhabene, ihnen Seine Achtung und spricht zu ihnen: „Gehet hin zu denen zur Rechten!“ Sie bekommen ein weißes Abzeichen, das Schu‘aib, auf dem der Friede sei, in die Hand gegeben wird, der ihnen dann vorangeht, und mit ihnen die Engel des Lichts, deren Anzahl nur Gott, der Erhabene, zählen kann. Sie führen sie, wie man die Braut führt, und überschreiten mit ihnen „den Steg“ wie der reißende Blitz. Das Kennzeichen eines jeden von ihnen ist die Geduld, die Sanftmut und das Wissen wie Ibn ‘Abbās und wer ihm von diesem Volke gleicht.

Darauf ruft man: „Wo sind die Heimgesuchten?“, womit die Aussätzigen gemeint sind. Man bringt sie, und Gott belebt sie wieder zu vollkommen schönem Leben. Darauf befiehlt Er sie hin zu denen zur Rechten. Sie bekommen ein grünes Abzeichen, das Hiob, auf ihm der Friede, in die Hand gegeben wird, der dann ihnen vorangeht zu denen zur Rechten. Das Kennzeichen des Heimgesuchten ist auch Geduld, Sanftmut und Wissen

wie ʿAqīl ibn Abī Ṭālib und wer ihm von diesem Volke gleicht.

Darauf ruft man: „Wo sind die keuschen Jünglinge?" Man bringt sie zu Gott, dem Erhabenen; Er bewillkommt sie und spricht, was Er eben sprechen will. Darauf befiehlt Er sie hin zu denen zur Rechten. Man gibt ihnen ein rotes Abzeichen, das Joseph, auf ihm der Friede, in die Hand getan wird; und er geht ihnen voran zu denen zur Rechten. Das Kennzeichen der Jünglinge ist Geduld, Sanftmut und Wissen wie Rāschid ibn Sulaimān und wer ihm gleicht von diesem Volke.

Darauf erschallt der Ruf: „Wo sind die einander in Gott, dem Erhabenen, Liebenden?" Man bringt sie zu Gott; da bewillkommt Er sie und spricht, was Er sprechen will. Darauf befiehlt Er sie zu denen zur Rechten. Sie bekommen ein gelbes Abzeichen, das in die Hand von Aaron, auf ihm der Friede, gelegt wird; und er geht ihnen voran zu denen zur Rechten. Das Kennzeichen derer, die einander lieben in Gott, dem Erhabenen, ist Geduld, Wissen und Sanftmut; sie zürnen nicht, noch tun sie Schlechtes in irgendeiner weltlichen Sache wie Abū Turāb, das heißt ʿAlī ibn Abī Ṭālib, dem Gott gewogen sei, und wer ihm von diesem Volke gleicht.

Darauf erschallt der Ruf: „Wo sind die aus Furcht vor Gott, dem Erhabenen, Weinenden?" Und man bringt sie zu Gott. Da wiegt man ihre Tränen, das Blut der Märtyrer und die Tinte der Gelehrten; doch die Tränen überwiegen, und somit befiehlt man sie zu denen zur Rechten. Sie erhalten ein mehrfarbiges Abzeichen, weil sie auf verschiedene Arten geweint haben: Dieser weinte aus

Furcht, der da weinte aus heftigem Begehren, und jener weinte aus Reue; und man legt es in die Hand Noahs, auf dem der Friede sei. Da verlangen die Gelehrten den Vorzug vor ihnen, indem sie sagen: „Wir haben sie ihr Weinen gelehrt." Nun ertönt der Ruf: „Nur gemach, o Noah!", und die Schar bleibt stehen.

Darauf wird die Tinte der Gelehrten und das Blut der Märtyrer abgewogen; doch das Blut der Märtyrer überwiegt, und somit befiehlt man sie zu denen zur Rechten. Sie erhalten ein rotgelbes Abzeichen, das in die Hand von Johannes, auf ihm der Friede, gelegt wird; dann geht er ihnen voran. Da verlangen die Gelehrten den Vorzug vor diesen, indem sie sagen: „Aus unserem Wissen heraus haben sie gekämpft, bis sie getötet wurden; wir haben also mehr Recht als sie voranzugehen."

Da lacht der Herrliche, herrlich ist Seine Herrlichkeit, und spricht zu ihnen: „Ihr seid für Mich wie Meine Propheten, legt Fürbitte ein für wen ihr wollt!" Da legt die Gesamtheit Fürsprache ein für seine Nachbarn und Brüder, und ein jeder von ihnen befiehlt einem Engel, unter den Menschen auszurufen: „O dem Gelehrten soundso ist erlaubt worden, daß er Fürsprache einlegt für jemanden, der ihm Notwendiges herbeigeschafft oder ihn mit einem Bissen gespeist hat, wo er hungrig war, oder ihm einen Trunk Wasser zu trinken gegeben hat, wo er durstig war; er gehe zu ihm, denn er wird für ihn Fürsprache einlegen."

Im Ṣaḥīḥ heißt es, daß die ersten, die Fürsprache, einlegen, die Gesandten sind, darauf die Propheten und dann die Gelehrten. Man gibt ihnen ein weißes Abzeichen

und legt es in die Hand Abrahams, denn er hatte von den Gesandten die wichtigsten Enthüllungen.

Darauf ruft man: „Wo sind die Armen?“ Man bringt sie her zu Gott, dem Erhabenen, und Er spricht zu ihnen: „Willkommen seien die, denen die Erde ein Gefängnis gewesen ist“; darauf befiehlt Er sie zu denen zur Rechten. Sie erhalten ein gelbes Abzeichen, das in die Hand von Jesus, auf ihm der Friede, gelegt wird; und er geht ihnen voran zu denen zur Rechten.

Darauf ruft man: „Wo sind die Reichen?“ Man bringt sie her zu Gott, dem Erhabenen, und Er zählt ihnen vor, was Er ihnen fünfhundert Jahre hindurch hat zuteil werden lassen; darauf befiehlt Er sie zu denen zur Rechten. Man gibt ihnen ein farbiges Abzeichen, das in die Hand Salomons, auf ihm der Friede, gelegt wird; und er geht ihnen voran zu denen zur Rechten.

In der Überlieferung heißt es auch, daß vier gegen vier zur Zeugenschaft aufgefordert werden: Man ruft die Reichen auf und die im Glücke lebten und fragt sie: „Was hat euch davon abgezogen, Gott, dem Erhabenen, zu dienen?“ Sie antworten: „Er hat uns Besitz gegeben und Wohlstand, die uns davon abgezogen haben, vor Seiner Wahrheit zu stehen auf der Erdenstätte.“ Da spricht man zu ihnen: „Wer hatte größeren Besitz, ihr oder Salomon, auf dem der Friede sei?“ Sie antworten: „Sicherlich Salomon.“ Da spricht man zu ihnen: „Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, vor der Wahrheit Gottes, des Erhabenen, zu stehen und eifrigst Seiner zu gedenken.“

Darauf spricht man: „Wo sind die Heimgesuchten?“ Man bringt sie herbei nach Arten und spricht zu ihnen:

„Welche Sache hat euch davon abgehalten, Gott, dem Erhabenen, zu dienen?“ Sie antworten: „Gott hat uns heimgesucht auf der Erdenstätte mit mancherlei Arten von Unglück und Schaden, die uns davon abhielten, Seiner zu gedenken und uns Seiner Wahrheit zu stellen.“ Man spricht zu ihnen: „Wer war mehr heimgesucht, ihr oder Hiob, auf dem der Friede sei?“ Sie antworten: „Sicherlich war Hiob es mehr.“ Da spricht man zu ihnen: „Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, sich der Wahrheit Gottes, des Erhabenen, zu stellen und sich ganz Seinem Gedenken zu widmen.“

Darauf ruft man: „Wo sind die Blüte, die Jünglinge und die Haussklaven?“ Man bringt sie herbei und spricht zu ihnen: „Welche Sache hat euch davon abgezogen, Gott, dem Erhabenen, zu dienen auf der Erdenstätte?“ Sie antworten: „Er gab uns Anmut und Schönheit, durch die wir in Versuchung gerieten und davon abgezogen wurden, uns Seiner Wahrheit zu stellen.“ Und die Haussklaven antworten: „Das Sklaventum der Knechtschaft hat uns abgehalten auf der Erdenstätte.“ Man spricht zu ihnen: „Waret ihr schöner oder Joseph, auf dem der Friede sei?“ Sie antworten: „Sicherlich Joseph.“ Da spricht man zu ihnen: „Das hat ihn aber nicht davon abgezogen, obwohl er sich auch noch im Sklaventum der Knechtschaft befand, sich der Wahrheit Gottes, des Erhabenen, zu stellen und eifrigst Seiner zu gedenken.“

Darauf ruft man: „Wo sind die Armen?“ Man bringt sie herbei nach Arten und spricht zu ihnen: „Was hat euch davon abgezogen, euch der Wahrheit Gottes, des Erhabenen, zu stellen?“ Sie antworten: „Er hat uns heimgesucht

auf der Erdenstätte mit erniedrigender Armut; die hat uns davon abgezogen, uns Seiner Wahrheit zu stellen." Man spricht zu ihnen: „Wer war ärmer, ihr oder Jesus, auf dem der Friede sei?" Sie antworten: „Sicherlich Jesus." Da spricht man zu ihnen: „Das hat ihn aber nicht davon abgezogen, sich der Wahrheit Gottes, des Erhabenen, zu stellen und eifrigst Seiner zu gedenken." Wer also mit einer dieser vier Sachen heimgesucht ist, der denke an ihren Meister!

Der Gesandte Gottes, Gott segne ihn und spende ihm Heil, pflegte auch in seiner Anrufung zu sprechen: „O mein Gott, wahrlich, ich nehme Zuflucht bei Dir vor der Versuchung des Reichtums und der Armut."

Und dann nimm dir ein Beispiel an dem Messias, auf dem der Friede sei, denn es ist als wahr verbürgt, daß er nie einen Geldbeutel gehabt hat; zwanzig Jahre hindurch ist er mit derselben Wolldecke bekleidet gewesen, und er hatte auf seiner langen Wallfahrt nichts weiter als einen Wasserkrug und einen Kamm. Nun sah er eines Tages einen Mann, der aus seiner Hand trank, da warf er den Krug von seiner Hand und hat nie wieder einen solchen angefaßt; darauf kam er an einem Manne vorüber, der seinen Bart mit der Hand auseinander tat, da warf er den Kamm aus seiner Hand und hat nie wieder einen solchen angerührt. Auch pflegte er, auf dem der Friede sei, zu sagen: „Mein Reittier sind meine Füße, meine Häuser sind die Höhlen der Erde, meine Speise sind ihre Pflanzen, und mein Getränk sind ihre Flüsse. Welcher Reichtum ist größer als dieser, o Söhne Israels? Esset Gerstenbrot und wilde Zwiebeln, doch hütet euch vor

dem Weizenbrot, denn wahrlich, ihr werdet nicht den Dank dafür erstatten können!“

Ebenso ruft man einen Mann auf am Tage der Auferstehung, und Gott, der Erhabene, spricht zu ihm: „Wie hast du dich auf der Erdenstätte verhalten?“ Er antwortet: „Ich habe Dir fünfhundert Jahre lang gedient auf einer Insel, die das Meer umgab; ich war nichts anderes gewohnt auf ihr, als Deiner zu gedenken im Fasten und Beten, bis ich, mich niederwerfend, starb.“ Da spricht Gott, der Erhabene: „Du hast die Wahrheit gesagt, gehe ein in das Paradies durch Meine Barmherzigkeit!“ Doch er erwidert: „Nicht das, o Herr, durch meine Taten.“ Da spricht Gott, der Erhabene, zu ihm: „Her also, damit Ich mit dir abrechne, o Mein Knecht! Wer hat dir die Kraft gegeben, fünfhundert Jahre auf einer Insel mit Fasten und Beten zu dienen?“ Er antwortet: „Du, o Herr.“ Er spricht: „Wer hat dir einen Granatbaum gepflanzt, der dir jeden Tag eine Kernfrucht brachte, wovon du dich ernährtest?“ Er antwortet: „Du, o Herr.“ Da sprach Er: „Wer ließ dir eine Quelle mit süßem Wasser entströmen auf jener Insel, die das salzige Meer umgibt, damit du von ihrem Wasser trinken und dich aus ihr waschen konntest?“ Er antwortet: „Du, o Herr.“ Er spricht: „Wer erhörte dich, als du flehtest: O mein Gott, nimm meinen Geist zu Dir, während ich niedergeworfen bin?“ Er antwortet: „Du, o Herr.“

Darauf richtet man für ihn die Waage auf, doch siehe, das Dienen von fünfhundert Jahren hat nicht genügt für einen einzigen Anblick: der Glanz des Anblickes hatte jenes überwogen. Da spricht Gott, der Erhabene: „Gehet

weg mit ihm zum Höllenfeuer! Doch auf kurzem Wege hält Er ihn zurück, dabei lacht der Gepriesene und Erhabene und spricht alsdann: „Gehe ein ins Paradies durch Meine Barmherzigkeit; was für ein braver Knecht bist du, o Mein Knecht!“ Und ebenso bringt man am Tage der Auferstehung einen Mann herbei, mit dem man abrechnet und ihn zum Höllenfeuer befiehlt. Da wendet er sich auf kurzem Wege um nach rückwärts, und Gott, der Erhabene, spricht: „Bringet ihn wieder her zu Mir!“ Man bringt ihn an, und Gott, der Erhabene, spricht: „O du schlechter Knecht, warum hast du dich umgewendet?“ Er antwortet: „Ich habe mich widersetzt gehabt, aber ich hoffte auf Dich; ich bin gestorben, aber ich hoffte auf Dich; Du hast mit mir abgerechnet, aber ich hoffte auf Dich; Du hast mich zum Höllenfeuer befohlen, aber ich hoffte auf Dich; da tat ich nun das, daß ich mich nach Dir hin umwendete.“ Da spricht Gott, der mächtig und herrlich ist: „Du hast auf einen Edelmütigen gehofft und nach einem Barmherzigen begehrt; gehe hin, Ich habe dir verziehen!“

Die Verzeihung von Gott, dem Erhabenen, kommt oft vor bei der Abrechnung mit den Menschen und ihren Rechtsansprüchen, ausgenommen beim vorsätzlichen Mord. Denn dieser wird niemals verziehen, ebensowenig die Gottgesellung; außer wer sich nach der Gottgesellung wieder Gott ganz hingibt oder den Mord aufrichtig bereut und nie wieder zu seiner Sünde zurückkehrt. Denn der Mörder tötet das, was Gott, der Erhabene, zum Leben gebacht hat. In irgendeinem der herabgesandten Bücher steht: „O Sohn Adams, was für Gewaltiges tust du da?

Du beteiligst dich an Meinem Tun; weißt du denn nicht, was Ich tue? Ich bringe zum Leben, und du tötest. Sei auf der Hut, o du Mörder, du bist gegen Mich zum Kampfe aufgestanden!“

In einem der herabgesandten „Blätter“ steht auch: „Du hast gute und schlechte Taten nach Meiner Ansicht. Du belebtest einen Toten, und du tötetest einen Lebenden, indem du den Hungrigen speisen und den Unterdrückten in Schutz nehmen wolltest, und dergleichen Umstände des Lebens mehr. Aber wenn beim vorsätzlichen Töten und ebenso dem aus Fahrlässigkeit die Pflicht ihrer Sühnung leicht genommen wird und sie nicht gerächt werden, so nimm dich vor beiden in acht, denn sie sind eine schwere Tat; und wer diese schweren Sünden begangen hat, kann erst nach der Reinigung die Fürsprache erhoffen.“

Für wen Gott, der Erhabene, dann das meiste Wohlwollen hat, der kommt nach tausend Jahren wieder aus dem Feuer heraus, aber er ist dann schon ganz verbrannt. Al-Ḥasan aus Baṣra, Gott erbarme Sich seiner, pflegte in seinem Reden zu sagen: „O wäre ich doch jener Mann!“ Und es ist kein Zweifel, daß er, dessen Sich Gott erbarme, von den Entscheidungen im Jenseits Kenntnis hatte.

Am Tage der Auferstehung bringt man auch einen Mann, bei dem man aber keine gute Tat mehr findet, wodurch seine Waage, die schon völlig gleich stand, ein Übergewicht bekäme. Da spricht Gott, der Erhabene, aus Erbarmen zu ihm: „Gehe hin unter die Menschen und bitte jemanden, er möge dir eine gute Tat schenken, durch die du in das Paradies kämest.“ Er geht nun suchend durch die Zwischenräume der Welten, findet aber

niemanden, der deswegen mit sich reden ließe. Ein jeder, den er fragt, antwortet: „Ich fürchte, daß meine Waage zu leicht ist; ich bedarf ihrer mehr als du." So gibt er schon die Hoffnung auf, da fragt ihn ein Mann: „Was suchst du?" Er antwortet ihm: „Eine einzige gute Tat; ich bin schon an Leuten vorübergekommen, die Tausende davon hatten, aber zu mir geizig waren." Da spricht der Mann zu ihm: „Ich bin schon Gott, dem Erhabenen, gegenüber gewesen, aber auf meinem Blatte befand sich nur eine einzige gute Tat, und ich glaube nicht, daß sie mir wird etwas nützen; nimm sie von mir als Geschenk an dich!" Da geht er voller Freude von dannen, und Gott, der Erhabene, spricht zu ihm: „Was ist dir?" Dabei weiß Er, der Gepriesene, es doch am besten. Er antwortet Ihm: „Mit meiner Sache ist es soundso gewesen." Darauf ruft man seinen Freund, der ihm die gute Tat geschenkt hatte, und Gott, der Erhabene, spricht zu ihm: „Mein Edelmut geht weiter als dein Edelmut; nimm die Hand deines Bruders und geht beide hin zum Paradies!"

Bei einem anderen Manne standen die beiden Schalen der Waage ebenfalls gleich, und Gott, der Erhabene, spricht zu ihm: „Du gehörst weder zu den Leuten des Paradieses noch zu denen des Feuers." Da bringt der Engel ein Blatt, das er auf die Schale der schlechten Taten legt, auf dem „Pfui" geschrieben stand; und es überwiegt die guten Taten, weil es ein Wort des Ungehorsams ist, das die Berge der Welt überwiegt. Und man befiehlt ihn zum Höllenfeuer. Da verlangt der Mann, daß er zu Gott, dem Erhabenen, zurückgebracht werde. Er spricht: „Bringt ihn zurück!" Und Er spricht zu ihm: „O du ungehorsamer

Knecht, weswegen verlangst du, zu Mir zurückgebracht zu werden?“ Er antwortet: „Mein Gott, ich sah, daß ich zum Höllenfeuer zu gehen habe, wogegen es für mich kein Entrinnen mehr gibt, da ich auf Erden gegen meinen Vater ungehorsam gewesen bin; aber auch er muß zu dem Feuer gehen gleich mir. Schwäche also die Strafe meines Vaters zu meinen Lasten ab und befreie ihn davon!“ Da lacht Gott, der Erhabene, und spricht: „Du bist auf Erden ungehorsam gewesen gegen ihn, aber du hast ihm im Jenseits wohlgetan; nimm die Hand deines Vaters und gehet beide zum Paradiese!“

Es ist aber keiner, mit dem man zum Höllenfeuer geht, den die Engel nicht anhielten, weil sie um das Geheimnis der Entscheidungen des Jenseits wissen, so daß sogar Leute angerufen werden, „die keinen Anteil haben“ (Kor. 3, 77), die als Brennholz dafür und zu seiner Füllung erschaffen wurden. Man spricht: „Und haltet auf sie, denn sie sind die zu Befragenden“ (Kor. 37, 24) und hält diese Schar zurück, bis ihretwegen der Ruf erschallt: „Was ist mit euch, euch wird nicht beigestanden?“ (Kor. 37, 25). Da unterwerfen sie sich weinend und bekennen ihre Schuld, so wie Er, der Erhabene, spricht: „Nun haben sie ihre Schuld bekannt, drum fort mit diesen Glutgenossen!“ (Kor. 67, 11). Wenn ihnen aber die Höllenwache zu Gesicht kommt, unterwerfen sie sich, jammern, befragen einander und bekennen, über ihre Strafe klagend; doch da ertönt wieder der Ruf von Gott, dem Erhabenen, her: „... drum fort mit diesen Glutgenossen!“ (Kor. 67, 11), und dann werden sie mit einem einzigen Stoße in das Höllenfeuer hineingestoßen.

Ebenso bringt man die herbei von dem Volke Mohammeds, den Gott segne und ihm Heil spende, die große Sünden begangen haben: alte Männer und Frauen, gereifte Männer und Frauen und Jünglinge. Sobald sie da Mālik, der Höllenmeister, erblickt, fragt er: „Wer seid ihr, unselige Scharen? Was ist mir? Ich sehe eure Hände nicht gebunden, noch sind euch Fesseln und Ketten angelegt, auch sind eure Gesichter nicht schwarz geworden? Es ist noch keiner in einem besseren Zustande zu mir gelangt als ihr.“ Da antworten sie: „O Mālik, wir sind die Unseligen Mohammeds, den Gott segne und ihm Heil spende; laß uns weinen über unsere Sünden!“ Und er sagt zu ihnen: „O weinet, doch das Weinen wird euch nicht nützen!“ Wie mancher Greis legt da die Hand auf seinen Bart und sagt: „Ach, das Grauwerden! Ach, die Erniedrigung der Würde!“ Wie mancher Jüngling ruft aus: „Ach, die Jugend! Ach, der Kummer! Ach, die Veränderung der Schönheit!“ Und wie manche Frau erfaßt da ihr Haar und ihre Stirnlocke, indem sie ausruft: „Ach, die Schande! Ach, die Bloßstellung meiner Scham!“ Und so weinen sie tausend Jahre. Da erschallt auf einmal der Ruf von Gott, dem Erhabenen, her: „O Mālik, führe sie in das Höllenfeuer durch sein vorderstes Tor!“ Das Feuer geht vor, sie zu packen, da sprechen sie allzusammen: „Es gibt keinen Gott außer Gott“, und das Feuer bleibt vor ihnen stehen in einer Entfernung von fünfhundert Jahren. Darauf fangen sie wieder an zu weinen, und ihre Stimmen verstärken sich. Da erschallt auch wieder der Ruf von Gott, dem Erhabenen, her: „O Feuer, packe sie! O Mālik, führe sie in das Feuer durch sein vorderstes Tor!“ Dabei hören sie ein

Grollen wie das Grollen des Donners. Als aber das Feuer sich anschickt, die Herzen zu verbrennen, jagt Mālik es zurück, indem er anfängt zu sagen: „Verbrenne nicht ein Herz, in dem der Koran ist und das ein Behälter des Glaubens ist!“ Und wie die Höllenwache die Glut bringt, um sie auf ihre Leiber zu schütten, da jagt sie Mālik zurück mit den Worten: „Führt nicht die Glut auf Leiber, die der Ramaḍān leer gemacht hat, auch darf das Feuer keine Stirnen verbrennen, die sich vor dem Erbarmer niedergeworfen haben“, denn sie würden darin schwarz werden wie der tiefschwarz gewordene Übeltäter, wo doch der Glaube in den Herzen glänzt.

Ebenso schreit auch ein Mann im Feuer so sehr, daß seine Stimme die der anderen Höllenbewohner übertönt, und er wird ganz verbrannt herausgeholt. Da spricht Gott, der Erhabene, zu ihm: „Was schreist du mehr als die anderen Leute im Feuer?“ Er antwortet: „O Herr, Du hast mit mir abgerechnet, und ich verlor nicht die Hoffnung auf Deine Barmherzigkeit; Du hast mich in das Feuer bringen lassen, ich verlor nicht die Hoffnung auf Deine Barmherzigkeit; das Feuer hat mich unaufhörlich verbrannt, aber ich verlor nicht die Hoffnung auf Deine Barmherzigkeit; und ich wußte, daß Du mich hören würdest, deshalb schrie ich noch mehr, aber ich habe nicht die Hoffnung verloren, noch bin ich an Deiner Barmherzigkeit verzweifelt.“ Da spricht Gott, der Erhabene: „‚Und wer verliert die Hoffnung wohl auf seines Herrn Barmherzigkeit als nur die Irrenden!‘ (Kor. 15, 56), gehe hin, Ich habe dir verziehen!“

So auch kommt ein Mann aus dem Feuer heraus, und Gott spricht zu ihm: „Du bist aus dem Feuer herausge-

kommen, um welche Tat willst du in das Paradies hineingehen?“ Er antwortet: „O Herr, ich bitte Dich nur um eine Kleinigkeit aus ihm. Da wird ihm einer der Bäume des Paradieses hingestellt, und Gott, der Erhabene, spricht zu ihm: „Was meinst du, wenn Ich dir diesen Baum gebe, wirst du Mich noch um etwas anderes bitten?“ Er antwortet: „Nein, bei Deiner Macht, o Herr!“ Da spricht Gott, der Erhabene: „Er sei dir ein Geschenk von Mir.“ Wie er nun von ihm ißt und sich in seinem Schatten labt, wird ihm ein anderer Baum hingestellt, noch schöner als jener. Da fängt er an, immer nach ihm hinzuschauen, und Gott, der Erhabene, spricht: „Was ist dir, vielleicht wünschst du den?“ Er antwortet: „Ja, o Herr.“ Da spricht Gott, der Erhabene: „Wenn Ich ihn dir gebe, wirst Du Mich noch um etwas anderes bitten?“ Er antwortet: „Nein, bei Deiner Macht, o Herr!“ Und Gott, der Erhabene, spricht: „Er sei dir ein Geschenk von Mir.“ Wie er dann von ihm gegessen und sich in seinem Schatten gelabt hat, war ein anderer Baum vor ihm hingestellt, noch schöner als der erste und zweite. Da fängt er an, nach ihm hinzuschauen; aber sein Herr entschuldigt ihn, weil Er sieht, wie er seine Begierde nach ihm nicht zügeln kann. Und so spricht Gott, der Erhabene: „Vielleicht wünschst du dir den?“ Er antwortet: „Ja, o Herr.“ Da spricht Gott, der Erhabene: „Wenn Ich ihn dir gebe, wirst du Mich noch um etwas anderes bitten?“ Er antwortet: „Nein, bei Deiner Macht, o Herr, ich werde Dich um nichts anderes mehr bitten.“ Da lacht Gott, der mächtig und herrlich ist, läßt ihn in das Paradies führen und gibt ihm als Anteil daraus doppelt so vielen Besitz wie auf der Erde.

Ähnliche Geschichten wie diese sind auch in dem Buche „Die Wiederbelebung“ angeführt.

In dem Buche „Die Anreihung der Redeordnung“ heißt es, daß Gott, der Erhabene, als Er Sich ihnen in Seiner Herrlichkeit zeigte, die sieben Himmel mit der Rechten erfaßte und die Erden mit der Linken, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Die ganze Erde ist auch nur Sein Griff am Tag der Auferstehung und die Himmel Gefaltete in Seiner Rechten“ (Kor. 39, 67). Bei dem „Falten“ entsteht bei ihnen ein Zusammenbruch und ein Geschrei, mächtiger als der brüllende Donner, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Am Tage, da Wir zusammenfalten den Himmel wie das Zusammenfalten des Sidjill zum Buche“ (Kor. 21, 104). Das „Sidjill“ ist die Bezeichnung für etwas, worauf man schreibt; während man zu allem, worauf nichts Geschriebenes steht, „Qirṭās“ sagt.

In der beglaubigten Überlieferung steht, daß Gott, der Erhabene, die Erde zusammenwickeln werde, wie einer von euch seinen Laib Brot in ein Tuch einwickele. In einigen Geschichten heißt es, die erste Speise, die die Bewohner des Paradieses essen werden, seien Leberlappen von dem Fische, auf dem die sieben Erden ruhen; man brate sie für sie und gebe sie ihnen mit der irdischen Erde, indem die Erde zu der Zeit wie frisches Brot sei. Und im Ṣaḥīḥ steht, daß sie in das Paradies gingen in der Gestalt Adams, auf dem der Friede sei, ganz unbehaart und mit gefärbten Augen; das Gewicht sei dann das wirkliche; und ein zeitlicher Augenblick sei so viel wie das, was zwischen dem Erscheinen der beiden Engel liege, wo nur

die Gestalt die verehrte war, bis zu dem Erscheinen der Heiligen Gestalt.

Seltsam ist auch die Anordnung im Jenseits, daß jemand, der zu Gott, dem Erhabenen, gebracht wird, mit dem abgerechnet und gescholten wird und bei dem seine guten und schlechten Taten abgewogen werden, während er hierbei ist, ganz gewiß glaubt, daß Gott, der Erhabene, mit keinem weiteren als ihm abrechne. Und vielleicht rechnet Er in diesem Augenblicke darin mit Tausenden von Tausenden ab, deren Anzahl nur Gott, der Erhabene, zählen kann; aber jeder von ihnen glaubt doch, daß die Abrechnung mit ihm allein geschehe. Und ebensowenig sieht einer den andern, und es hört keiner von ihnen die Rede des andern; vielmehr ist jeder einzeln unter Seinen Hüllen. Gepriesen sei Er für dieses Sein Verhalten! Und gepriesen sei der, von dem dieses ein Teil Seiner Macht ist und der Wunder Seiner Weisheit! Elend, verstoßen und verachtet aber sei, wer außer Ihm etwas als groß betrachtet, und das ist der Sinn Seiner, des Erhabenen, Worte: „Weder eure Schöpfung noch eure Auferstehung ist anders als die einer einzigen Seele“ (Kor. 31, 28). Auch in Seinen, des Erhabenen, Worten: „Wir werden fertig sein für euch, ihr zwei Gewichtigen[1]“ (Kor. 55, 31) liegt ein wunderbares Geheimis von den Geheimnissen der Geistermacht, denn für Seine Macht gibt es kein begrenztes Ende. Gepriesen sei, den kein Vorhaben abzieht von einem andern!

In dieser Lage kommt auch jemand zu seinem Sohne und sagt zu ihm: „Ich habe dich bekleidet mit Kleidern,

1 Menschen und Dämonen.

wo du dich nicht selbst bekleiden konntest; ich habe dir Speise zu essen und Trank zu trinken gegeben, wo du zu schwach dazu warest; ich bin für dich als Kleinen eingetreten, wo du nicht Schaden von dir abhalten, noch dir Vergnügungen verschaffen konntest; wieviel Früchte habe ich da für mich erwünscht und sie dann für dich gekauft! Aber es genüge dir, was du am Tage der Auferstehung für Schrecken siehst; und dabei sind der schlechten Taten viele. Darum nimm mir etwas davon ab, und sei es eine einzige schlechte Tat! Mache es mir leichter und gib mir, wäre es auch nur eine einzige gute Tat, die ich als Mehr auf meine Waage lege!“ Da flieht der Sohn vor ihm und spricht: „Ich bedarf ihrer mehr als du.“ Ebenso handelt auch die Sippschaft, die Freundschaft und der Bruder, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Am Tag, wo flieht der Mann vor seinem Bruder, vor seiner Mutter und vor seinem Vater, vor seiner Gefährtin und vor seinen Söhnen“ (Kor. 80, 34-36).

In der beglaubigten Überlieferung heißt es: „Die Menschen werden nackt versammelt werden.“ Da sagte ‘Ā’ischa, Gott sei ihr gewogen: „O ihre Schändlichkeit! Sie werden einer zu dem andern hinblicken.“ Doch der Prophet, Gott segne ihn und spende ihm Heil, erwiderte: „Für jeden Mann von ihnen liegt an diesem Tage eine Sache vor, die ihm genügen wird“ (Kor. 80, 37); er meinte damit, daß der furchtbare Schrecken und die große Bekümmernis sie zu sehr beschäftigen werden, als daß einer zu dem andern hinblicke.

Wenn nun die Menschen alle auf dem einen Platze zusammenstehen, erhebt sich über ihnen eine schwarze

Wolke und läßt entfaltete Blätter auf sie regnen. Da ist dann das Blatt des Gläubigen ein Rosenblatt und das Blatt des Ungläubigen ein Lotusblatt; alle sind sie beschrieben. Dann zerstreuen sich die Blätter und sind auf der rechten und der linken Seite. Es kann sich aber keiner eins auswählen, da sie nur zu seiner Rechten oder zu seiner Linken herabfallen, und das sind Seine, des Erhabenen, Worte: „Und kommen lassen werden Wir heraus Geschriebenes für ihn am Tag der Auferstehung, das ihn treffen wird entfaltet“ (Kor. 17, 13). Und wenn er es zusammengefaltet ergriffe, würde er nicht finden, wo er es entfalten könnte vor dem Gedränge der Geschöpfe und des Aneinanderhängens.

Einer von den Vorfahren, die Bücher verfassen, erzählt auch, daß man erst nach dem Überschreiten des „Steges“ zu dem „Becken“ komme. Das ist aber ein Irrtum von dem Betreffenden, denn es kommt keiner zu ihm, der den Steg schon überschritten hat. Dann werden auch auf den sieben Brücken die meisten Menschen vernichtet. Für die siebzigtausend aber, die ohne Abrechnung in das Paradies eingehen, wird keine Waage aufgerichtet, noch erhalten sie Blätter.

Diese sind eine Anweisung, auf der geschrieben steht: „Es gibt keinen Gott außer Gott, Mohammed ist der Gesandte Gottes. Dieses ist eine Anweisung für den und den, den Sohn von dem und dem, zum Eintritt in das Paradies und zu seiner Rettung vor dem Feuer.“ Wenn Gott ihm dann seine Sünden verziehen hat, nimmt der Engel seinen Arm und macht mit ihm im Innern des Richtplatzes die Runde, indem er ruft: „Diesem dem und dem, Sohn von

dem und dem, hat Gott seine Sünden verziehen; er hat sein Glück gemacht und wird nach dem nie mehr unglücklich sein." Es kann ihm also nichts Freudigeres geschehen als dieser Umstand.

Ebenso geschieht es mit dem Unseligen, und dem kann wohl nichts Schlechteres widerfahren, als daß der Engel spricht: „Dieser der und der, der Sohn von dem und dem, ist in Unseligkeit gestürzt worden und wird nie mehr glücklich sein." Es kann ihm also nichts Schlechteres widerfahren als dieser Umstand.

Die Gesandten sitzen am Tage der Auferstehung auf Hochsitzen, die Propheten und Gelehrten auf kleineren Hochsitzen, die niedriger sind als jene; der Hochsitz eines jeden Gesandten richtet sich nach seinem Werte. Die ausübenden Gelehrten sitzen auf Stühlen von Licht, und die Märtyrer und die Frommen wie die Koranleser und die Gebetsrufer auf Moschushügeln. Die tätige Gesellschaft nimmt auch die Stühle ein; sie sind die, welche die Fürsprache verlangen von Adam und Noah, bis sie schließlich zu dem Gesandten Gottes gelangen, Gott segne ihn und spende ihm Heil.

Ein jedes Erwähnte kommt am Tage der Auferstehung als eine Person angelaufen. Und so kommt der Koran am Tage der Auferstehung in der Gestalt eines Mannes von schönem Angesicht und Charakter; er legt Fürsprache ein, und sie wird ihm gewährt. Mit dem Islam ist es das gleiche; er streitet und siegt im Streite. Wir haben die Geschichte der Bekehrung ʻUmar ibn al-Khaṭṭābs, dem Gott gewogen sei, in dem Buche „Die Wiederbelebung" erzählt. Nach seinem Streite schließt sich ihm an, von

wem Gott, der Erhabene, es will, und er führt sie eilends zum Paradiese.

Ebenso auch kommt die Welt in der Gestalt einer alten Frau mit erbleichendem Haar, das häßlichste, was es gibt, da fragt man die Menschen: „Erkennt ihr diese?“ Sie antworten: „Wir nehmen Zuflucht zu Gott vor dieser.“ Und man spricht zu ihnen: „Dieses ist die Welt, auf der ihr einander beneidet habt und in der ihr euch gegenseitig gehaßt habt.“ Und ebenso kommt der Freitag in der Gestalt einer Braut im Hochzeitszuge, das schönste, was es gibt, und die Gläubigen umringen sie. Um sie herum sind Hügel von Moschus und Kampfer, und über ihnen ist Licht, über das alle erstaunen, die auf dem Richtplatze sind, bis man sie in das Paradies eingehen läßt.

Betrachte also – Gott, erbarme Sich deiner – das Dasein des Koran, des Islam und des Freitags als eine Person. Man wird dieses zwar auf der Erde selbst nicht begreifen, es gehört vielmehr der Geisterwelt an. Wer seine Wirklichkeit kennt, spricht nicht von der Erschaffung des Koran, wie es die Djahmiten tun, indem sie von ihnen nicht wissen, daß der Koran sein Dasein als Person der Allmacht verdankt und der Islam etwas Geistiges ist wie das Gebet, das Fasten und die Geduld. Auch wende er sich nicht dem zu, der bezüglich der Vernichtung der Seelen beim Tode als Beweismittel die Worte von ihm, den Gott segne und ihm Heil spende, anführt, die er am Tage der Grabenschlacht sprach: „O mein Gott, Herr der zergehenden Körper und der vergehenden Geister!“, und seine Worte zu einem, der die Bewohner der Gräber besuchte: „Wahrlich, der Tote, wenn ihn der Lebende

besucht, er weiß es.“ Denn das alles sind Sprachfeinheiten, und für sie ist in den Wissenschaften ein weiter und geräumiger Spielplatz; wir haben auch schon in anderen Büchern hierauf aufmerksam gemacht. Unsere Absicht mit diesem Auszuge war, daß man den Weg der Sunna wandele und sie nicht den Neuerungen von seiten der menschlichen Satane zuwende, die das Religionsgesetz auffrischen möchten. Wir bitten Gott um den Schutz, den Beistand und die rechte Führung durch Seine Gnade.

